

Obdachlose von der Straße lesen.

**fiftyfifty**



1,80 Euro  
davon 90 Cent  
für den/die  
VerkäuferIn

19. Jahrgang März 2013

# „Ich halte nichts von Ausgrenzung“

Interview mit Bundespräsident Joachim Gauck

KOSTENLOS:  
fiftyfifty digital  
1/2011 – 2/2013

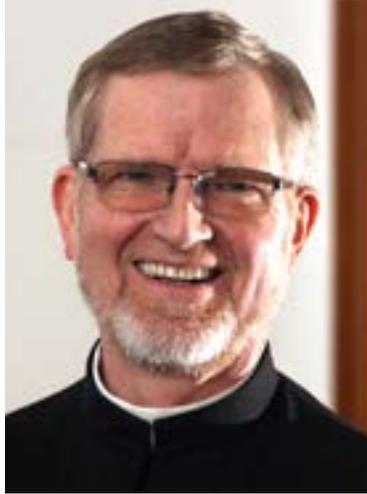
Dieter Forte • Griechenland • Flora Tristan • Mali • Thomas Gsella



oder: [www.fiftyfifty-galerie.de/epaper/](http://www.fiftyfifty-galerie.de/epaper/)

## Liebe Leserinnen und Leser,

Foto: Hans-Jürgen Bauer



Schirmherr: Franziskanerbruder  
Matthäus Werner

Wir danken für Ihre Spende. Unser Spendenkonto lautet: Asphalt e.V., Kontonummer 539 661 431 BLZ 360 100 43 Postbank Essen.

der Winter neigt sich dem Ende zu. Die Tage werden länger und die Sehnsucht nach dem Frühling nimmt zu. Aber noch ist es mitunter kalt und nass draußen. Bei diesem Wetter freuen Sie sich nach der Arbeit oder nach einem Einkauf in der Stadt auf Ihre warme Wohnung. Sofort, wenn Sie hereinkommen, schalten Sie das Licht an und drehen die Heizung höher. Doch im ganzen Land leben Menschen, die frieren müssen, die nicht kochen können, deren Kinder nicht fernsehen können. Allein in Düsseldorf wurde knapp 7.000 Kunden, darunter Familien mit Kindern, im letzten Jahr der Strom und das Gas abgestellt - auch im Winter. Besonders die jährlichen Nachzahlun-

gen sind für arme und gering verdienende Menschen eine enorme finanzielle Belastung. Und die Preise steigen ja immer weiter. Oft wohnen gerade Menschen, die nicht viel Geld haben, in Wohnungen, die schlecht isoliert sind und in denen die Heißwassergeräte veraltet sind. Beides führt zu hohem Strom- und Gasverbrauch und verursacht fette Nachzahlungen. Maximal sechs Raten genehmigt ein großer Anbieter zur Schuldentilgung. Dazu kommen dann die durch die Nachzahlung erhöhten monatlichen Abschlagszahlungen - dies können sich viele Bedürftige, die z.B. Sozialhilfe beziehen, nicht mehr leisten. Sie müssen dann oft Kredite beim Jobcenter aufnehmen, verschulden sich weiter und haben noch weniger für das Nötigste. Fünf Konzerne bestimmen in unserem Land die Energiekosten und haben die Preise in letzten Jahren bis zu 20 Prozent erhöht. Es darf aber nicht sein, dass mit menschlichen Grundbedürfnissen wie Licht und Wärme (oder Wassers. S. 7) spekuliert wird. Hier ist der Staat gefordert. Der Zugang zu Strom und Gas ist wie ein Dach über dem Kopf oder das tägliche Brot ein Menschenrecht.

Herzliche Grüße

*Br. Mathias 2*

**Schnell anrufen,  
schnell helfen!**



Dank-Ansage von Campino / Die Toten Hosen.

**09005011500**

5 Euro für unsere Obdachlosenhilfe aus dem deutschen Festnetz (ohne Abzug. Keine Zusatzkosten!)

**AUTO SERVICE CENTER LUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeuggpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Mietwagenbetrieb der KFZ-Vermittlung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Einkaufstraße 129  
40229 Düsseldorf  
Telefon: (0211) 175 67 37  
Fax: (0211) 175 67 38

**Heinzelmannchen**

**2004**

Für Alt und Jung

Haarputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Routinen betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91- 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**KUS**

**Kfz-Sachverständigen- und Ing.-Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KÜS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit

Ein fiftyfifty-Verkäufer aus Solingen, Foto: Die Straße



„Die Straßenzeitungen und Ihre Verkäufer stehen für folgende wichtige Botschaft: ‚Schaut her, wir leiden nicht nur, sondern wir machen etwas‘“, meint Bundespräsident Joachim Gauck im Interview.

## 08

„Ich halte nichts von Ausgrenzung“

Interview mit dem Bundespräsidenten Joachim Gauck

Der Bundespräsident stand dem Chefredakteur des Berliner *Straßenfeger*, Andreas Düllick, Rede und Antwort. Düllick führte das Interview im Auftrag der sozialen Straßenzeitungen in Deutschland. Klar, dass dabei Fragen der Armut und Obdachlosigkeit, der sozialen Ungleichheit, der Hilfe und Selbsthilfe im Mittelpunkt standen. Gauck will den Menschen am gesellschaftlichen Rand Mut zum Engagement in eigener Sache machen. „Man kann etwas auf die Beine stellen“, sagt er, „guckt, was möglich ist“ und nennt die Straßenzeitungen als positives Beispiel. Er betont aber auch: „Wer sich nicht mehr selbst helfen kann, dem muss geholfen werden. Mag sein, dass manche es Überversorgung nennen. Ich nenne es Solidarität.“

### Leben einer Paria

06

Flucht aus einer Gewalthe. Reisen nach Peru und England. Sozialkritische Schriften, Agitation in französischen Industriezentren: Flora Tristan (1803-1844) war eine couragierte Kämpferin gegen Unrecht und (Frauen-)Unterdrückung.

### Denken ist immer kritisches Denken

15

Auch wenn der Schriftsteller Dieter Forte seit über 40 Jahren in Basel lebt, ist Düsseldorf für ihn doch Heimat geblieben. Anlässlich des Erscheinens seines neuen Buches „Das Labyrinth der Welt“ haben wir ihn besucht und ausführlich befragt.

### Friedenskarawane durch die Wüste

22

In Mali will ein zivilgesellschaftliches Bündnis mit einem „Weißen Marsch“ ein Zeichen setzen für nachhaltige politische Lösungen der vielen Probleme im Lande. Eine weitere Militarisierung, so ihre Befürchtung, führt nur in die Sackgasse.

### Ein Abszess und der hippokratische Eid

23

Ein Mann hat einen großen, klaffenden Abszess am Schenkel. Eine Wuppertaler Klinik verweigert ihm die dringend nötige OP: Seine bulgarische Krankenkassenkarte sei ungültig. Irgendwann ist es zu spät: Ihm bleibt nur noch die Amputation.

### Störsender mit Dieter Hildebrandt

25

Auch mit 85 Jahren ist der Münchner Kabarettist Dieter Hildebrandt für Überraschungen gut. Jetzt startet er mit weiteren kritischen Geistern im Internet das 14-tägige Magazin *stoersender.tv*, als eine Gegenstimme zum medialen Mainstream.

### Außerdem

04 familienalbum 05 zahl 07 die kunst zu helfen; auch das noch 10 *fiftyfifty* & ... 12 neulich 13 marktplatz 14 kontrovers 16 soziale fotografie 20 splitter 23 straße 24 kultur 26 literatur 27 kultüröffner, zwischenruf 28 bild einer ausstellung 29 schreibweisen 30 underdog, gute nachricht, skott 31 echo, impressum

Zum Teil abweichende Themen auf einigen Seiten unserer Lokalausgaben.

**Das Team für Lebensqualität**

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
Ralf Hansen

Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:

3 CERT  
INSTITUT FÜR QUALITÄTSSICHERUNG  
BEREICH SOZIALDIENST

- Krankenpflege
- Nachtpflege
- Kostenl. Beratungen

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 - 3 Stunden.  
Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Kammerer, der Kümmerer

Foto: Gül Seven



**Walter Kammerer kümmert sich um den Transport der *fiftyfifty* und um seine Mitmenschen.**

TWK The Walter Kammerer  
Transporte Security  
Messeauf- und -abbau  
Pension  
0171. 35 35 35 9

Neulich brauchte ich dringend ein Bett für eine Nacht. Ein Hotel konnte ich mir gerade nicht leisten und **allein sein** wollte ich auch nicht. Was tun? Ich rief Walter an. Walter Kammerer, den Multi-Dienstleister, der mit seinem LKW seit über 15 Jahren Monat für Monat über 50.000 *fiftyfifty*-Hefte aus der Druckerei in Meckenheim abholt und an die verschiedenen Ausgabestellen verteilt. Der fast 60-Jährige betreibt zudem eine Detektei, Messeauf- und -abbau sowie eine Pension mit Familienanschluss für zumeist ausländische Studenten. Walter also hat mich bei sich aufgenommen. Ich bekam nicht nur Kost und Logis, sondern auch ein offenes Ohr sowie gute, mutmachende Worte gegen meinen Kummer. So ist Walter eben. Ein Mensch, der für andere da ist. Obwohl es ihm selbst auch nicht immer gut ging. Nicht alle seine Geschäfte sind ihm gelungen. Er musste herbe Enttäuschungen wegstecken und Verluste. Etwa den Tod seines Bruders und seiner geliebten Mutter, die er bis zum Ende bei sich zu Hause gepflegt hat. „Ich hätte es nie übers Herz gebracht, sie in ein Heim zu geben“, sagt der Mann mit dem sympathischen Lächeln und der ruhigen Stimme. Überhaupt: Mutter und Vater. Sie waren immer für ihn und seine drei Geschwister da. Aber auch für

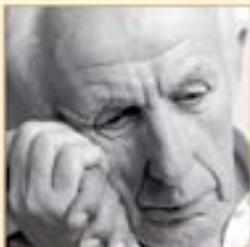
andere. „Meine Eltern haben mich gelehrt, was Nächstenliebe ist“, bekennt

Walter. „Wir hatten oft Gäste, die Hilfe benötigten.“ So wie Walter eben auch. Gerade hat er einen Obdachlosen bei sich untergebracht. Der Mann von der Straße hilft ihm bei seinen nächtlichen Security-Einsätzen. „Jeder soll die Chance haben, wieder aufzustehen“, weiß Walter aus eigener Erfahrung. Er ist ein Fürsorger, ein Kümmerer, auch wenn er seinen Einsatz für andere selbst eher gering einschätzt. „Ich kann Ungerechtigkeit nicht ertragen“, sagt er nicht ohne Pathos und doch bescheiden. Wo nimmt der Mann nur seine Kraft her? Er findet Muße beim Sammeln von Antiquitäten und moderner Kunst, die er mitunter in unserer Galerie zugunsten der Armenhilfe kauft. Der stete Um- und Ausbau seiner Pension, die auch sein eigenes Zuhause ist und das seiner Lebensgefährtin, schafft ihm Befriedigung. Seine innere Ruhe schließlich findet er bei ausgedehnten Spaziergängen in der Natur oder wenn er klassische Musik hört. Früher liebte Walter es auch, in der Südsee zu tauchen. Doch dazu hat er schon lange keine Zeit mehr. Viel zu oft melden sich bei ihm Leute, die Hilfe brauchen, zum Beispiel ein Bett für eine Nacht und ein offenes Ohr. *Hubert Ostendorf*

## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z.B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



**SKFM**

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

## INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



[www.wtk-waermetechnik.de](http://www.wtk-waermetechnik.de)

Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950



# 3,9 Milliarden Dollar

Schmiergelder sind, nach Schätzung der Vereinten Nationen, in Afghanistan letztes Jahr an Behördenvertreter geflossen. Die Summe, so das UN-Büro zur Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung, sei seit 2009 um 40 Prozent gestiegen und betrage inzwischen das Doppelte der offiziellen Staatseinnahmen. Der durchschnittliche Schmiergeldbetrag liege jetzt bei 214 Dollar. Im Korruptionsindex der Organisation Transparency International landet Afghanistan zusammen mit Somalia und Nordkorea auf dem miserabelsten, nämlich 174. Platz. (DPA)

# Leben einer Paria

Flora Tristan (1803-1844): Ein Leben  
gegen die Unterdrückung. Beitrag von  
Florence Hervé zum Internationalen  
Frauentag am 8. März.

**Paria**, der; -s, -s (tamil.-angloind.)  
(kastenloser Inder; übertr. für von  
der menschlichen Gesellschaft  
Ausgestoßener);



Flora Tristan. Ihre Schriften und Themen sind heute noch  
brisant, ob Gewalt gegen Frauen, sexueller Missbrauch,  
soziales Unrecht, Armut oder Rassismus.

„Meine Großmutter war eine merkwürdige Frau. Sie nannte sich Flora Tristan. Sie erfand eine Vielzahl sozialistischer Geschichten, unter anderem die Arbeiterunion. (...) Wahrscheinlich konnte sie nicht kochen. Ein sozialistischer anarchistischer Blaustrumpf!“ Autor dieser Sätze ist der Maler Paul Gauguin. Er hat seine Großmutter nicht gekannt, deren Bücher nicht gelesen, und gibt zu, Wahrheit und Dichtung hier nicht auseinanderhalten zu können.

Es gab und gibt viel Dichtung um die französisch-peruanische Autorin, Kulturvermittlerin und Internationalistin Flora Tristan, die seinerzeit verhasst und vergöttert wurde. „Hexe“, meinten die einen, „Kämpfende für die Menschheit“ und Vorkämpferin des modernen Feminismus, urteilten andere. Flora Tristan prägte die französischen Gewerkschaften und die internationale Frauenbewegung. Und sie inspirierte Nachgeborene wie den peruanischen Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa, der in seinem Roman *Das Paradies ist anderswo* den Lebensweg der Flora als „reich an Farbigkeit wie kaum ein anderer“ befand.

Floras Leben war in der Tat abenteuerlich. 1803 in Paris geboren, die ersten Jahre sind glücklich. Ihr Vater, Mariano Tristán y Moscoso, ein Oberst, ist ein reicher, adeliger Peruaner, ihre Mutter eine nach Spanien emigrierte Französin. Zu den Freunden und Gästen des Hauses zählt der spätere Befreier Lateinamerikas Simón Bolívar. Er ist der Held in Floras Kindheit.

Das Glück ist von kurzer Dauer. Floras Vater stirbt, als sie vier Jahre alt ist. Alle Rechte an der väterlichen Erbschaft gehen verloren, da die Eltern nicht staatlich, sondern nur kirchlich verheiratet waren. Mutter und Kind müssen in eine Mansarde umziehen und fristen seitdem ein Leben in Armut und Bedrängnis. Flora gilt als Bastardin.

Mit 15 Jahren macht sie eine Lehre als Koloristin, mit 17 heiratet sie ihren Arbeitgeber, den Besitzer der Steindruckerei André Chazal. Aus der Ehe wird eine gewaltsame Beziehung. Chazal trinkt, verspielt sein Geld, hat Schulden und verlangt, dass sich seine Frau als Prostituierte verkauft, um die Familie zu ernähren. Als Flora, inzwischen Mutter von drei Kindern, sich von ihm zu lösen versucht - zu dieser Zeit waren Scheidungen in Frankreich verboten -, verfolgt er sie. Später wird Chazal seine Tochter entführen und sexuell belästigen. Er akzeptiert die Trennung nicht, denkt nur an Rache. Und schießt 1838

auf offener Straße auf Flora. Sie überlebt. Und entwickelt sich von einer Paria zu einer politischen Propagandistin.

Drei abenteuerliche Reisen öffnen ihr das Tor zur Welt und zu sich selbst - Emanzipationswege an der Grenze zwischen mehreren kulturellen Traditionen. In Peru entdeckt sie die Klassengesellschaft und die Sklaverei - darüber schreibt sie *Fahrten einer Paria*. In *Von der Notwendigkeit, ausländischen Frauen einen guten Emp-*

fang zu bereiten (1835) klagt sie u.a. die Diskriminierung alleinreisender Frauen an und plädiert für eine Gesellschaft der ausländischen Frauen, zur gegenseitigen Hilfe. Sie brandmarkt den Nationalismus, „jene engstirnige, kleinliche Gesinnung, die nur Übles hervorbringen kann“. Mit dieser von den eigenen Erfahrungen im Exil und auf der Flucht geprägten Schrift erlebt Flora ihren Durchbruch als Schriftstellerin. In England, wo sie sich als Kindermädchen und Gesellschaftsdame aufhält, schaut die Reporterin hinter die Kulissen der Gesellschaft und schreibt eine brillante und beißende soziale Enquete, *Im Dickicht von London* (1840). Es folgt die *Arbeiterunion* (1843), wo sie fünf Jahre vor Marx und Engels erklärt, dass sich die ArbeiterInnen nur selbst befreien können, und wo sie für die Befreiung der Frau eintritt. Um die Arbeiterklasse zu organisieren - ihre Mission -

„Hexe“, meinten die einen, „Kämpfende für die Menschheit“ und Vorkämpferin des modernen Feminismus, urteilten andere.

wandert sie durch die Fabrikzentren Frankreichs. Ihre *Tour de France* (postum erschienen) endet frühzeitig mit ihrem Tod. Sie ist gerade 41 Jahre alt.

Tristans Schriften und Themen sind heute noch brisant, ob Gewalt gegen Frauen und Unterdrückung, sexueller Missbrauch von Kindern und Prostitution, soziales Unrecht, Armut und Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung und Rassismus. Oder auch das Rebellieren dagegen. **ff**

Die Autorin des Artikels ist Herausgeberin von: *Flora Tristan oder: Der Traum vom feministischen Sozialismus*, Dietz-Verlag Berlin 2013. Das Buch wird auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt. Lesungen in NRW: Düsseldorf, 20.3., 19.30 Uhr: Gerresheimer Stadtbücherei, Heyestr. 4 / Dortmund, 21.3., 19.30 Uhr: Kulturhaus taranta babu, Humboldtstr., Ecke Amalienstr. / Düsseldorf, 21.4., 11 Uhr: Matinee im Zakk, Fichtenstr. 40 / [www.florence-herve.com](http://www.florence-herve.com)

## die kunst zu helfen

Nur 50 Euro für kurze Zeit.

### SCHÖNHEIT DER MAGIE

Seine Bilder haben stets etwas Rätselhaftes und Geheimnisvolles. Ausgeführt mit kaum mehr zu übertreffender Akkuratess, ziehen sie die Betrachter regelrecht in ihren Bann. So bei der viel beachteten Ausstellung „Menschenbilder“ im letzten Jahr in unserer Galerie.



Norbert von Padberg: „one bubble of trick“

Offset-Lithografie 2013, 46 x 33 cm  
Auflage 100 + e/a, datiert, nummeriert, handsigniert

120 Euro / Aktionspreis bis 31.

März 2013 nur 50 Euro

Bestellung: 0211 / 9216284

Keine Liefergarantie falls Auflage vergriffen. Pro Person maximal 2 Arbeiten.

Eine in diesem Kontext entstandene Benefiz-Edition war sofort vergriffen, nun legt Norbert von Padberg, der Meister magischer Malerei, mit einer neuen Gabe für die Obdachlosenhilfe nach. Die Erlöse aus dem Verkauf von „one bubble of trick“ kommt unserer Tierhilfe „Underdog“ zugute.

Denn die Versorgung obdachloser Hunde liegt dem Tierfreund von Padberg sehr am Herzen. Und damit möglichst schnell Geld für dringend notwendige Medikamente zusammen kommt, hat der Künstler zugestimmt, sein neuestes graphisches Werk für kurze Zeit zum sehr günstigen Preis abzugeben, Danke, lieber Norbert von Padberg. ([www.norbertvonpadberg.de](http://www.norbertvonpadberg.de))

## GESCHÄFTE MIT DEM WASSER

„Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man trinken“, heißt es in einem bekannten Volkslied. So einfach sah man das mit dem Wasser in früheren Zeiten. Heute nähern wir uns dem Punkt, wo das Lied umgeschrieben werden muss: „Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man zahlen“. Und zwar kräftig. Im portugiesischen Pacos de Ferreira zum Beispiel hat die Gemeinde ihre Wasserversorgung verkauft. Prompt stieg der Preis auf das Vierfache. Den öffentlichen Brunnen sollen die Leute meiden, angeblich ist sein Wasser nicht mehr trinkbar. Das ist jetzt nur ein kleines Beispiel. Aber es zeigt, wohin die Entwicklung gehen könnte. EU-Kommission, Europäische Zentralbank und Internationaler Währungsfonds verlangen – versteckt im Anhang der Troika-Verträge – von Portugal und Griechenland die beschleunigte Privatisierung ihrer nationalen Wasserbetriebe.

Es geht aber nicht nur um die hoch verschuldeten und wirtschaftlich schwer angeschlagenen Länder. Sondern um eine generelle „Markttöffnung“ in Sachen Wasser entsprechend dem GATS-Abkommen (General Agreement on Trade in Services). Wasserlizenzen sollen künftig europaweit ausgeschrieben und so den großen Konzernen wie Thames Water, Veolia und RWE die Türen geöffnet werden. Wasser ist knapp, selbst in Europa – wenn man es also zu einer ganz normalen

Foto: H.D.Volz / pixelfo.de



Der Stoff, aus dem neue Profite sprudeln sollen

Ware machen kann, winken Profite in Milliardenhöhe. In Paris, das seine Wasseraufbereitung schon länger privatisiert hat, verdoppelte sich der Preis in zehn Jahren. In Berlin stieg er nach einer Teilprivatisierung ebenfalls deutlich – es gab Proteste, inzwischen

will die Stadt wieder Anteile zurückkaufen. Ähnlich lief es in Potsdam. Eine Qualitätsverbesserung ging mit der Privatisierung meist nicht einher. Besonders drastischen Anschauungsunterricht liefern London und Bordeaux: verrottende Rohre, verunreinigtes Trinkwasser, starker Chlor-Zusatz.

Seit knapp einem Jahr gibt es in der EU die institutionelle Möglichkeit, Europäische Bürgerinitiativen zu bilden und so Einfluss auf die Entscheidungsprozesse zu nehmen. Eine erste derartige Initiative arbeitet jetzt. Unter dem Motto „Wasser ist ein Menschenrecht“ fordert sie die Gewährleistung dieses Rechts für alle. „Die Wasserwirtschaft ist von der Liberalisierungsagenda auszuschließen“, lautet eine der Forderungen. Wenn bis September, nach einem bestimmten Länderschlüssel, mindestens eine Million Europäer unterschreiben, muss sich die EU-Kommission bewegen. Darauf trinken wir dann einen, aus allen kommunalen Brunnlein.

clemens boll

Unterschriftenaktion: [www.right2water.eu/de](http://www.right2water.eu/de)

WDR-Fernsehbeitrag: [www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2012/1213/wasser.php5](http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2012/1213/wasser.php5)

auch das noch

# „Ich halte nichts von Ausgrenzung“



Bundespräsident Joachim Gauck im Interview mit Andreas Düllick für Deutschlands Straßenzeitungen

## Bundespräsident Joachim Gauck über sein Amt, über Armut, Obdachlosigkeit und soziale Straßenzeitungen

?: *Bleiben Ihnen als Bundespräsident, der stets mit Limousine und Leibwächtern unterwegs ist, noch Möglichkeiten, die reale Welt zu erleben?*

!: Es ist schwerer als früher, ohne das Amt, aber es ist möglich. So erfahre ich viel von Bürgern, die an der Basis arbeiten und mir davon berichten. Außerdem lerne ich bei meinen Reisen in die Regionen auch Bereiche kennen, in denen nicht alles rund läuft, in denen es gesellschaftliche Konflikte gibt oder Ausgrenzung und Armut. Und ich bekomme auch viel über meine Familie in Rostock mit. Meine jüngste Tochter arbeitet als Beraterin im sozialen Bereich, ihr Mann leitet unter anderem Obdachloseneinrichtungen. Da werde ich oft gefragt: „Sag mal Papa, weißt Du das eigentlich?“ Wenn nicht, gebe ich das natürlich zu.

?: *Das Fazit des aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht „Lebenslagen in Deutschland“ ist: Die Armen werden immer ärmer, die Reichen immer reicher! Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat in seinem Armutsbericht 2012 festgestellt, dass 2011 mit einer Armutsgefährdungsquote von 15,1 Prozent ein absoluter Höchststand seit der Vereinigung erreicht wurde. Wie bewerten Sie das?*

!: Wenn wir uns dem Phänomen Armut in Deutschland nähern, dann müssen wir fragen: Sind die Menschen, die wir als Arme bezeichnen, ausgeschlossen aus der Gesellschaft? Fällt es Ihnen schwerer, aktive Bürger zu sein? Haben sie von vornherein keine Chancen auf ein gutes

## JOACHIM GAUCK ...

... wurde am 18. März 2012 zum elften Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt. 1940 in Rostock geboren, studierte er nach dem Abitur Theologie. Von 1965 bis 1990 stand er im Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und arbeitete viele Jahre als Pastor. 1989 gehörte Joachim Gauck zu den Mitbegründern des oppositionellen „Neuen Forums“ in der DDR und wurde in Rostock dessen Sprecher. Er war Mitinitiator des kirchlichen und öffentlichen Widerstandes in der DDR. Er leitete die wöchentlichen „Friedensgebete“, aus denen die Protestdemonstrationen hervorgingen. Zum 3. Oktober 1990 wurde er Sonderbeauftragter der Bundesregierung für die personenbezogenen Unterlagen des ehemaligen Staatssicherheitsdienstes. Von 1991 bis 2000 war Joachim Gauck Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Für sein Wirken wurde Joachim Gauck mit zahlreichen Ehrungen und Preisen ausgezeichnet, darunter die Theodor-Heuss-Medaille, der Geschwister-Scholl-Preis, der Europäische Menschenrechtspreis und der Ludwig-Börne-Preis. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Rostock, Jena und Augsburg.

Leben? Dort, wo wir diese Fragen mit Ja beantworten müssen, beginnt für mich das Problem. Der, der unten ist, muss hoch kommen können. Eine Vita wie die von Gerhard Schröder - gestartet in sehr bescheidenen Verhältnissen, Kanzler des größten Landes in Europa geworden - muss möglich sein. Und zwar sehr viel öfter und sehr viel selbstverständlicher als zu Zeiten des jungen Schröders. Wenn wir es dauerhaft nicht schaffen, Kindern aus unterschiedlichen Elternhäusern wenigstens annähernd gleiche Chancen mit auf den Weg zu geben, dann läuft etwas ganz falsch. Eine meiner Grundüberzeugungen ist: Anstrengung muss sich lohnen. Aufstieg, Verbesserung der eigenen Lage - das muss möglich sein, unabhängig von der Herkunft, durch Einsatz in der Schule oder im Beruf. Woran ich allerdings nicht glaube, ist eine Gesellschaft, in der es allen Menschen gleich gut geht. Kein System garantiert Gleichheit. Es wird immer Unterschiede geben zwischen denen, die mehr und denen, die weniger haben. Hinnehmbar ist das allerdings nur so lange die Menschen gleiche Rechte haben, Staat und Gesellschaft sich um gleiche Chancen für alle bemühen und so lange Menschen nicht derart



„Ich möchte nicht abheben in eine Sphäre, wo es nur gekrönte Häupter oder Präsidenten gibt.“

wenig Mittel zur Verfügung stehen, dass sie vom gesellschaftlichen Leben faktisch ausgeschlossen sind. Es gibt einen demokratischen Ansatz, allzu große Unterschiede zu beheben: Über höhere Steuern für Bezieher höherer Einkommen einen Sozialstaat und so auch mehr Möglichkeiten für Arme zu schaffen.

?: Die Nationale Armutskonferenz hat in ihrem „Schattenbericht 2012“ Lösungen eingefordert, um Menschen mit geringem Einkommen ein dem Grundgesetz entsprechendes Leben in Würde zu ermöglichen und diese Menschen am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilhaben zu lassen. Aber kann ein Mensch, der Hartz IV, Sozialhilfe oder eine kleine Altersrente bezieht, tatsächlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben und dieses sogar gestalten?

!: Vielleicht nicht so einfach wie ein wohlhabender Mensch. Aber auch der Mann oder die Frau in bescheidenen Verhältnissen können und sollen politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Prozesse in diesem Land mitgestalten. Zunächst mal sind Menschen Wähler. In freien Wahlen ist jede Stimme wertvoll. Wer nicht wählt, macht sich ohnmächtiger als er ist. Darüber hinaus sind Menschen imstande sich zu verbünden und gegen ungerechte Verhältnisse zu protestieren. Sie sind imstande, einer Partei beizutreten, sich gewerkschaftlich zu organisieren, eine Bürgerinitiative zu unterstützen, an kulturellen Aktivitäten teilzunehmen, in der Umweltbewegung, im Sport mitzumachen... Nehmen Sie die Straßenfußball-Europameisterschaft der Obdachlosen. Das ist doch eine tolle Sache die zeigt: Selbst in sehr schwierigen Lebenssituationen geht was.

Ich glaube, dass viele Menschen, die nicht Teil der herkömmlichen Arbeitswelt sind, unterschätzen, welche Möglichkeiten sie haben, als aktive Bürger diese Gesellschaft positiv zu prägen. Aber es gibt viele Beispiele, die zeigen, man kann etwas auf die Beine stellen. Anders ausgedrückt: Arme, arbeitslose Menschen sind nicht nur Transferempfänger. Sie sollten, so weit es irgendwie möglich ist, Verantwortung für sich übernehmen. Deswegen freue



NRW-Innenminister Ralf Jäger vertrat anlässlich eines Besuches bei fiftyfifty erstaunlich liberale Ansichten.

## FIFTYFIFTY & NRW-INNENMINISTER RALF JÄGER

(ff). Es war ein denkwürdiger Abend in der fiftyfifty-Galerie. Auf Einladung von „Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste“ sprachen Hubert Ostendorf, Gründer dieser Zeitung, und NRW-Innenminister Ralf Jäger zum Thema „Integration von Roma“. Dabei vertrat der Politiker erstaunlich liberale Ansichten – „klar, ich bin SPD-Mitglied“, sagte er. Es müsse mehr für die Bildung getan werden, eine Krankenversicherung für alle Menschen in unserem Land dürfe nicht weiter verwehrt werden, die Wohnsituation von Roma-Familien sei oft erschreckend. ... Minister Jäger zollte dem fiftyfifty-Projekt und insbesondere unserem Engagement für osteuropäische Armutsflüchtlinge großen Respekt. „Was Sie tun, ist beispielhaft“, sagte er und versprach öffentlich, sich für eine Weiterführung der Förderung unserer Roma-Arbeit durch das Land stark zu machen. Kritische Töne musste sich Jäger allerdings zur Abschiebep Praxis gefallen lassen. Hubert Ostendorf referierte über Alltagsrassismus und Antiziganismus und sagte: „Auch die Politik muss Integrationswillen unter Beweis stellen. Die Abschiebung in Elendsregionen setzt das Signal, dass Menschen, die zum Teil lange hier leben, nicht erwünscht sind.“ Am Ende stellte der Minister fest: „Wir sollten den Dialog fortsetzen.“ Ja, gerne.

ich mich über alle Angebote, die sie dabei unterstützen, ihr Leben zu gestalten. Ich wünsche mir z. B. im Bereich der Jobcenter und Arbeitsagenturen ausreichend Mittel und Möglichkeiten, um die Menschen, die langzeitarbeitslos sind, in Trainingsprogramme zu bringen, mit deren Hilfe sie es schaffen, selbstständig vorwärts zu gehen. Anders ausgedrückt: Ich bin gegen eine rein paternalistische Fürsorgepolitik und für einen Sozialstaat, der die großen Lebensrisiken absichert und vor allem auch vorsorgt und ermächtigt.

„Wenn wir es dauerhaft nicht schaffen, Kindern aus unterschiedlichen Elternhäusern wenigstens annähernd gleiche Chancen mit auf den Weg zu geben, dann läuft etwas ganz falsch.“

?: In Rostock, Ihrer Geburtsstadt, ist am 1. November 2012 ein 54-jähriger wohnungsloser Mann in einem öffentlichen Park erfroren. Am frühen Morgen war er von einem Passanten auf dem Boden liegend entdeckt worden. Der alarmierte Notarzt konnte Frank M. nicht mehr helfen. In Deutschland waren 2010 nach Schätzung der Bundesgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) 248.000 Menschen wohnungslos. 22.000 Menschen lebten ohne jede Unterkunft auf der Straße. Offizielle Zahlen gibt es nicht. Während die USA und die meisten europäischen Staaten die Zahlen jährlich offiziell bekannt geben, weigert sich die jeweilige Bundesregierung seit Jahrzehnten, einen gesetzlichen Auftrag an das Bundesamt für Statistik zu geben. Wie sehen Sie das Problem Obdachlosigkeit?

!: Als Bundespräsident möchte ich das Handeln der Bundesregierung nicht kommentieren. Was ich aber sagen kann und sagen will: Der Staat und die Wohlfahrtsverbände finden sich mit Obdachlosigkeit nicht ab. Sie bekämpfen sie auf vielfältige Weise. Es gibt eine medizinische Grundversorgung für Kranke; es gibt Beratung für Süchtige oder Überschuldete; es gibt Notunterkünfte für die Nacht, Kleiderkammern, Suppenküchen, Kältebusse, Nottelphone und manches mehr. Ich bin sehr froh, wenn diese Angebote auch angenommen werden. Natürlich weiß ich, dass etwa die Situation in Notunterkünften manchmal sehr schwierig ist, dass es zu Übergriffen oder Diebstählen kommt und manche Obdachlose es unter anderem deshalb vorziehen, draußen zu schlafen. Und es gibt, das haben wir in Gesprächen mit Sozialarbeitern erfahren, auch Menschen, die sich in solchen Anlaufstellen unfrei fühlen und sie deshalb nicht aufsuchen. Das muss man akzeptieren. Allerdings dürfen wir niemals nachlassen, jenen zu helfen, die nicht mehr für sich selbst sorgen können. Und wir sollten denen Respekt entgegenbringen und sie stärken, die Hilfe leisten: mäßig bezahlte Sozialarbeiter etwa, die Obdachlose in einen Kältebus aufnehmen oder die zu Treffpunkten von Wohnungslosen fahren und sie versorgen; Ärzte, die neben ihrer regulären Arbeit unentgeltlich Menschen aufsuchen, die es nicht mehr alleine in eine Praxis schaffen; oder ehrenamtlich engagierte Bürger, die in Stadtmissionen Essen ausgeben. Was ich noch mal betonen möchte: Wir dürfen nicht aufhören, jedem Einzelnen zu sagen, „Du hast eine Verantwortung für Dein Leben, achte darauf“. Aber wer sich nicht mehr selbst helfen

kann, dem muss geholfen werden. Wenn wir das nicht tun, berauben wir diese Menschen ihrer Würde. Mag sein, dass manche es Überversorgung nennen. Ich nenne es Solidarität.

?: Kaufen Sie eigentlich Straßenzeitungen?

!: Bis zu meiner Wahl war ich viel zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und habe oft soziale Straßenzeitungen gekauft und gelesen. Jetzt komme ich seltener dazu. Aber wenn ich es schaffe, dann stelle ich fest, dass ich die Artikel zum Teil richtig anregend finde. Und deswegen reicht es mir auch nicht, dem jeweiligen Verkäufer einfach nur zwei Euro zu geben, die Zeitung aber nicht zu nehmen. Ich finde es toll, dass Zeitungsmacher und Verkäufer so aktiv sind, dass sie unter schwierigen Bedingungen die Ärmel hochkrepeln. Die Straßenzeitungen und ihre Verkäufer stehen für folgende wichtige Botschaft: „Schaut her, wir leiden nicht nur, sondern wir machen etwas. Wir stellen soziale Themen in den Fokus!“ Da dürfen Sie ruhig ein wenig übertreiben, um die Schläfrigen aufzuwecken. Reich werden die Autoren und die Verkäufer der Straßenzeitungen nicht. Aber sie zeigen anderen und sich selbst die Möglichkeiten, die in ihnen stecken. Sie ermächtigen sich und ihre Mitmenschen. Das verdient Respekt.

?: Hatten Sie schon mal die Möglichkeit, mit einem Verkäufer einer Straßenzei-



„Ich bin ganz grundsätzlich beeindruckt von dem Engagement, das in den Straßenzeitungen steckt.“

tung zu sprechen?

!: Ja, die hatte ich, zuletzt zwischen Weihnachten und Neujahr. Bei diesen Gesprächen stelle ich fest: Die Verkäufer sind wie alle anderen Menschen mal sehr freundlich, mal sind sie eben Muffelköpfe, die schimpfen, wenn man einfach vorbeigeht. Aber selbst dann finde ich es gut, dass sie die Zeitungen verkaufen.

?: Viele soziale Straßenzeitungen in Deutschland kämpfen mit dem Problem, dass Verkäufer aus dem öffentlichen Raum vertrieben werden. Wie sehen Sie das?

!: Wenn ich das Wort „Vertreibung“ höre, dann werde ich ganz allergisch. Ich will zwar Hausrechte nicht einfach in Frage stellen aber der öffentliche Raum gehört der Öffentlichkeit, und zur Öffentlichkeit gehören auch

# „Der öffentliche Raum gehört der Öffentlichkeit, und zur Öffentlichkeit gehören auch Obdachlose.“



Obdachlose. Es sind Bürgerinnen und Bürger und diejenigen, die gut und sicher leben und die sich durch den Anblick von Menschen gestört fühlen, die aus einem anderen Milieu kommen, die tun mir einfach nur leid. Diese Menschen sollten auch nicht die Maßstäbe setzen. Unsere Maßstäbe setzt das Grundgesetz. Und da steht als erster Satz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Deshalb halte ich nichts von Ausgrenzung.

?: *Sie haben jeden Tag eine Menge wichtiger Termine wahrzunehmen ...*

!: Ich habe früher gedacht: Du wirst mal Rentner, dann legst du die Füße hoch, liest viel und hörst schöne Musik. So ist es nicht gekommen. Aber dagegen steht, dass ich als Bundespräsident ein wunderbares und sehr verantwortungsvolles Amt habe. Es gibt also überhaupt keinen Grund, den Mond anzuheulen.

?: *Was wünschen Sie sich für das Jahr 2013 persönlich bzw. für Ihre Arbeit als Bundespräsident?*

!: Ich möchte mir den guten Kontakt zu den Menschen erhalten. Ich möchte nicht abheben in eine Sphäre, wo es nur gekrönte Häupter oder Präsidenten gibt. Meine Existenz ist nicht deshalb reizvoll für mich, weil ich im Schloss arbeite, sondern weil ich als *Bürger* im Schloss arbeite. Und ich träume davon, die aktive und gleichzeitig solidarische Bürgergesellschaft noch weiter mit Leben zu füllen.

?: *Herr Bundespräsident, gibt es etwas, was Sie den sozialen Straßenzeitungen in Deutschland für 2013 noch auf den Weg geben möchten?*

!: Ich bin ganz grundsätzlich beeindruckt von dem Engagement, das in den Straßenzeitungen steckt. Zwar gibt es den Staat und seine Sozialgesetze, außerdem existieren Institutionen der Fürsorge. Aber wir brauchen auch Menschen, die ein soziales Gewissen haben und andere Menschen an deren soziales Gewissen erinnern. Außerdem verspreche ich, auch weiterhin nicht achtlos an Verkäufern von Straßenzeitungen vorbeizugehen. **ff**

Das – in *fiftyfifty* leicht gekürzte - Interview führte im Auftrag der sozialen Straßenzeitungen von Deutschland Andreas Düllick vom *strassenfeger* in Berlin. (Fotos: Robert Conrad / [www.lumabytes.com](http://www.lumabytes.com))

„Aber wer sich nicht mehr selbst helfen kann, dem muss geholfen werden. Wenn wir das nicht tun, berauben wir diese Menschen ihrer Würde. Mag sein, dass manche es Überversorgung nennen. Ich nenne es Solidarität.“

neulich



Foto: Kathrin Frischemeyer / pixelto.de

Auf Düsseldorfer Feuerwehrleute warten neue Aufgaben im Kultursektor

## Düsseldorf nicht ganz dicht?

Die Stadt im Schneeregen, von allen Dächern tropft es. Ach, wenn es nur von den Dächern tropfen würde. Aber es sickert auch durch sie hindurch. Neulich war ich bei einem Vortrag im Heine-Institut. Im Bibliothekssaal war nur die vordere Hälfte bestuhlt. Dahinter auf der freien Fläche stand dekorativ ein Eimer. Ich überlegte: Ist das nun Kunst oder kann das weg? Aber es war keine Kunst und konnte trotzdem nicht weg, denn von oben tropfte es, aus einer undichten Luke in der Decke. Auch das Heine-Institut leckt also, nachdem schon im Museum Kunstpalast eine ganze Etage nicht mehr benutzbar ist, weil es dort „nässt“! „Das sieht ja nach kultureller Inkontinenz aus“, spottete ein Kulturschaffender. Nur zur Klarstellung: Er meinte nicht kulturelle *Inkompetenz*, wir wollen schließlich keine Suspendierungen riskieren wie im Fall der zehn vorlauten Feuerwehrleute! Obwohl es kulturpolitisch schon sinnvoller wäre, einmal die baulichen Missstände im Heine-Institut in Angriff zu nehmen, statt neue Sparpläne auszuhecken.

Apropos: Im Rathaus tropft es auch von der Decke. Neulich war es in der Zeitung zu lesen – unter der kecken Titelzeile „Rathaus nicht ganz dicht: Tropfen zur Sitzung“. Den Namen der Zeitung wollen wir nicht nennen, sonst droht ihr womöglich auch noch Ungemach. Von ganz oben.

eva pfister



**KLASSIK IM KINO**

**ACHTUNG!**  
Programmänderung

Aufzeichnung der letzten Saison  
aus dem Bolshoi-Theater in Moskau:

**ESMERALDA**  
**Sonntag, den 31. März 2013**  
**um 17.00 Uhr**

am HBF, Worringer Str. 142  
Tel.: 0211/630 67 01

Weitere Informationen unter  
[www.ufa-duesseldorf.de](http://www.ufa-duesseldorf.de)



**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

---

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
**Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49  
40239 Düsseldorf

Tel.: 0211/62 60 44  
Fax: 0211/62 60 47

eMail: [RA-M.Roth@t-online.de](mailto:RA-M.Roth@t-online.de)

**Herzwerk**  **Deutsches Rotes Kreuz**  
Aktiv gegen Armut im Alter

**Herzwerk hilft!**  
Kennen Sie Menschen, die Hilfe brauchen?

**Melden Sie sich!**  
Wir helfen. Schnell, diskret und unbürokratisch.

Tel. 0211 2299-2000 [www.herzwerk-duesseldorf.de](http://www.herzwerk-duesseldorf.de)



**Aikido**  
Harmonischer Weg  
der Lebensenergie  
Training für Erwachsene  
und Kinder

**Aikido Netzwerk**  
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13, 40229 Düsseldorf - Eller  
[www.aikido-net.de](http://www.aikido-net.de), [info@aikido-net.de](mailto:info@aikido-net.de), 0211-75849450

Krefelder  
**Kunst- & Handwerkermarkt**

Info: 0271/23 200-0 • [www.markt-der-schoenen-dinge.de](http://www.markt-der-schoenen-dinge.de)

SCHMUCK • BILDER • KERAMIK  
KLEIDUNG • HANDARBEITEN • U.V.M.

**SEIDENWEBERHAUS KREFELD**  
**So., 10. MÄRZ, 11-18 Uhr**



**BERATUNG UND SCHUTZ IN MIET-ANGELEGENHEITEN**

Oststraße 47  
**Tel. 1 69 96-0**  
[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)  
[info@mieterverein-duesseldorf.de](mailto:info@mieterverein-duesseldorf.de)



**DMB**  
Deutscher Mieterbund e.V.



**WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle  
Fürstenwall 146  
40217 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

**Spendenkonto:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**TausendundeinBuch**  
Die etwas andere Buchhandlung

**Kommen Sie zum Schmökern.**  
Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.



**TausendundeinBuch**, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

# „Erfolgreichste Bundesregierung seit der Wiedervereinigung“?

## Ja

### Mehr Teilhabe

Wir konnten Fehler korrigieren mit dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz, indem wir mehr für Unternehmen gemacht haben, indem wir Erbschaften bessergestellt und damit Unternehmen das Verbleiben im Lande ermöglicht haben. Diese Erfolgsbilanz darf man ja auch einmal ansprechen. Ein nüchterner Blick auf die Fakten zeigt: Diese Bundesregierung ist die erfolgreichste Bundesregierung seit der Wiedervereinigung. ... Weil wir den tiefsten Stand der Arbeitslosigkeit seit der Wiedervereinigung haben. Das bedeutet mehr Teilhabe für Millionen von Menschen - von Bürgerinnen und Bürgern und ihren Familien. Wir sind die erfolgreichste Bundesregierung, weil wir mehr für Forschung und Bildung ausgeben, als es seit der Wiedervereinigung jemals geschehen ist. Das bedeutet mehr Chancen für junge Menschen. Wir sind die erfolgreichste Bundesregierung seit der Wiedervereinigung - ich glaube, sogar über die Wiedervereinigung hinaus -, weil es noch nie eine solche Entlastung für die Kommunen in unserem Lande gegeben hat. ... Wir haben die Wehrpflicht ausgesetzt. Wir bauen die Bundeswehr um. Das ist eines der ganz großen Projekte, die für unser Land wichtig sind. Nebenbei konnten wir noch einen Freiwilligendienst einführen, der seinesgleichen sucht, und das Ehrenamt in unserem Land sehr stärken. Das heißt, die Menschen können sich auf uns verlassen. Aber sie können auch darauf bauen, dass wir in die Zukunft blicken. Wir wissen: Für eine gute Situation heute, die auch am morgigen Tag gilt, muss immer neu gearbeitet werden, und das in drei Bereichen: solide Finanzen, Solidarität mit den Schwächeren in der Gesellschaft und Erhaltung und Festigung der Wettbewerbsfähigkeit.



*Bundeskanzlerin Angela Merkel in einer Rede vor dem deutschen Bundestag*

## Nein

### Versprechen gebrochen

Frau Bundeskanzlerin, in den Jahren Ihrer Kanzlerschaft wuchsen die Staatsschulden in Deutschland um ein Drittel, um 500 Milliarden Euro, also eine halbe Billion. Gleichzeitig haben Sie in diesem Zeitraum die gesamtstaatliche Verschuldung von 63 Prozent auf (in 2013) über 84 Prozent gesteigert. Wenn auch nicht viel von Ihrer Kanzlerschaft bleibt: Dieser Haufen Schulden bleibt für kommende Generationen. Er bleibt sehr lange. Gleichzeitig war der Besitz, das Vermögen, in Deutschland noch nie so ungerecht verteilt wie heute. Gleichzeitig müssen Kommunen zur Erfüllung gesetzlicher Aufgaben mittlerweile Kredite von 50 Milliarden Euro (pro Jahr) aufnehmen und Ihre Regierung plant Steuergeschenke auf Pump für Leute, die das nicht brauchen. Was vernünftig wäre, wäre in der Tat, das steuerfreie Existenzminimum anzuheben, und zwar stärker, als Sie es wollen. Das muss man solide gegenfinanzieren, zum Beispiel durch die Anhebung des Spitzensteuersatzes. Was also bleibt von sieben Jahren Merkel, ist ein schamloser Klientelismus. Wir müssen in Deutschland den Zustand überwinden, dass, wer einmal arm ist, arm bleibt und dass, wer einmal reich ist, das ebenfalls bleibt, und die Mittelschicht zerbröseln. Was haben Sie an diesem Zustand geändert? Nichts. Dabei liegen die Gegenmittel auf der Hand: bessere Bildung von Anfang an; eine Frauenquote; eine Arbeitsmarktpolitik, die sich an den Stärken der Menschen orientiert, sie aktiv fördert. Was machen Sie? Sie kürzen die Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik. Was von sieben Jahren Merkel bleibt, ist, dass Sie das große Versprechen der sozialen Marktwirtschaft brechen, das Versprechen, dass der Fleißige ... den Aufstieg schaffen kann, dass es Chancengleichheit gibt. Unter Ihrer Kanzlerschaft ist diese Gesellschaft undurchlässiger geworden. Sie gehen schludrig mit dem Erbe von Ludwig Erhard um.



*Jürgen Trittin, Spitzenkandidat der Grünen für die Bundestagswahl, in einer Entgegnung vor dem deutschen Bundestag*



## Jan de Vries

Systemischer Coach und Supervisor



- Persönlichkeits-Entwicklung
- Karriere-Entwicklung
- Team-Entwicklung
- Unternehmens-Entwicklung (KMU)

Fürstenplatz 5  
40215 Düsseldorf  
Telefon 0211 - 37 21 62  
jan.de-vries@t-online.de

[www.jan-de-vries.de](http://www.jan-de-vries.de)



kanzlei für arbeitsrecht

silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf

gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-, gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte, gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat

unsere kooperationspartner in münchen:  
seebacher.fleischmann.müller – kanzlei für arbeitsrecht –  
[www.sfm-arbeitsrecht.de](http://www.sfm-arbeitsrecht.de)

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550 200  
kanzlei@sl-arbeitsrecht.de · [www.sl-arbeitsrecht.de](http://www.sl-arbeitsrecht.de)  
Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Jörg Towara

# „Sprache ist Kritik“

Der Schriftsteller Dieter Forte im Gespräch mit *fiftyfifty*

Dieter Forte, 1935 in Düsseldorf geboren, machte sich zunächst als Autor von Hörspielen, Fernsehspielen und Theaterstücken einen Namen. Nationales und internationales Aufsehen erregte sein Schauspiel „Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung“, das 1970 in Basel uraufgeführt wurde. Seither lebt Forte in dieser Stadt. In den 1990er Jahren erschien seine vielgelobte Romantrilogie „Das Haus auf meinen Schultern“, später ein vierter Band. In diesem Monat kommt, als eine Art „Schlussstein des Gebäudes“, wie Forte sagt, der Band „Das Labyrinth der Welt“ heraus. *fiftyfifty*-Redakteur Olaf Cless hat den Schriftsteller, der aus gesundheitlichen Gründen keine Lesereisen unternimmt, in Basel besucht.

?: Herr Forte, es scheint, dass Basel doch ganz und gar Ihre Heimat geworden ist. Sie leben schon über 40 Jahre hier.

!: Heimat nicht. Heimat ist Düsseldorf. Das bleibt so. Aber eine Wahlheimat vom geistigen Hintergrund her ist Basel für mich. Diesen Hintergrund habe ich eigentlich von Anfang an gesucht. Schon in der Vorbereitung von *Luther & Münzer* bin ich hierher gefahren, um die Stadt zu sehen und die Bilder von Friedrich dem Weisen und von Erasmus von Rotterdam, die hier hängen. Basel ist natürlich das absolute Gegenteil von Düsseldorf, in der gesamten Lebensweise, der Denkart, bis hin zum Karneval: Was in Düsseldorf leicht ist und leichtsinnig, ist hier ernsthaft und bedächtig. Düsseldorf lebt in der Zukunft, kaum in der Gegenwart, lebt in der Planung dessen, was alles noch schöner wird; hier lebt man in der Vergangenheit, und die ist unglaublich alt. Basel ist eine merkwürdige Stadt, auch im Verhalten ihrer Einwohner. Aber wenn man sich mit diesen zweieinhalbtausend Jahren Geschichte beschäftigt, merkt man: Die haben sich immer so verhalten, so etwas närrisch, etwas abseitig. Sie sind ja auch nie militärisch besetzt worden. Sie haben sich immer herausgehalten. Dass hier Bücher wie das *Lob der Torheit* von Erasmus von Rotterdam oder *Das Narrenschiff* von Sebastian Brant erschienen sind, spielt eine große Rolle im Denken. Das „vernünftige“, „zeitgemäße“ Denken ist hier unbeliebt. Man spinntisiert sich lieber irgendwelche altertümelnden Dinge zurecht und befasst sich mit der Vergangenheit.

?: Und das kommt Ihnen in gewisser Weise zupass.

!: Ja, es ist für mich eine Insel, die aus der Zeit ist.

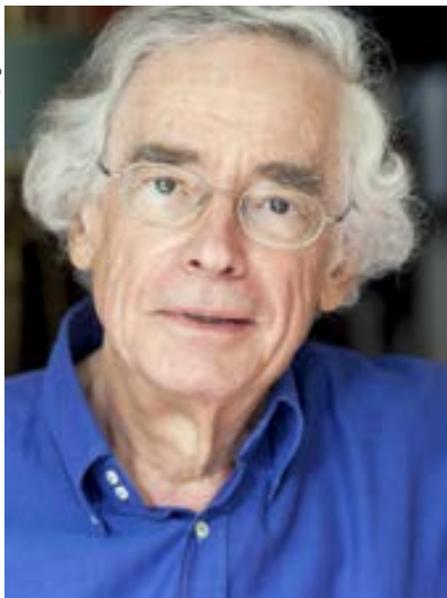
?: Und wenn Sie aus der Ferne an Ihre Heimatstadt Düsseldorf denken, ist Ihnen dann auch „wunderlich zumute“?

!: Ja. Doch. Den Vergleich würde ich schon akzeptieren. Ich denke sehr oft daran, und die Sprache ist mir immer noch vertraut. Wenn ich in Düsseldorf aus dem Hauptbahnhof komme und ins Taxi steige, und die reden da in ihrem Singsang – da lebe ich auf. Und vor allem: Bis man im Hotel ist, hat man eine ganze Lebensgeschichte gehört.

?: Haben Sie jemals erwogen, wieder nach Düsseldorf zurückzukehren?

!: Bis zu einem gewissen Zeitpunkt schon. Dass sich das mit Basel realisierte, hatte ja auch etwas Zufälliges – dass *Luther & Münzer* hier am Theater uraufgeführt wurde und ich gleichzeitig Hausautor wurde. Dürrenmatt ging und ich wurde sein Nachfolger. Das hat sich gleich in den ersten Wochen der Theaterproben so ergeben. Der Intendant sagte: So lange ich hier bin, bist du Hausautor. Das wurden dann schon mal fünf Jahre, und die nachfolgenden Intendanten haben es locker fortgesetzt. Bis ich so weit war, dass ich wusste, ich werde meine Familien-Tetralogie schreiben. Da war eine große ästhetische Entscheidung fällig. Ich hatte immer zuerst ans Theater gedacht. Jetzt wurde klar: Ich musste an die Prosa ran.

Foto: Jürgen Bauer



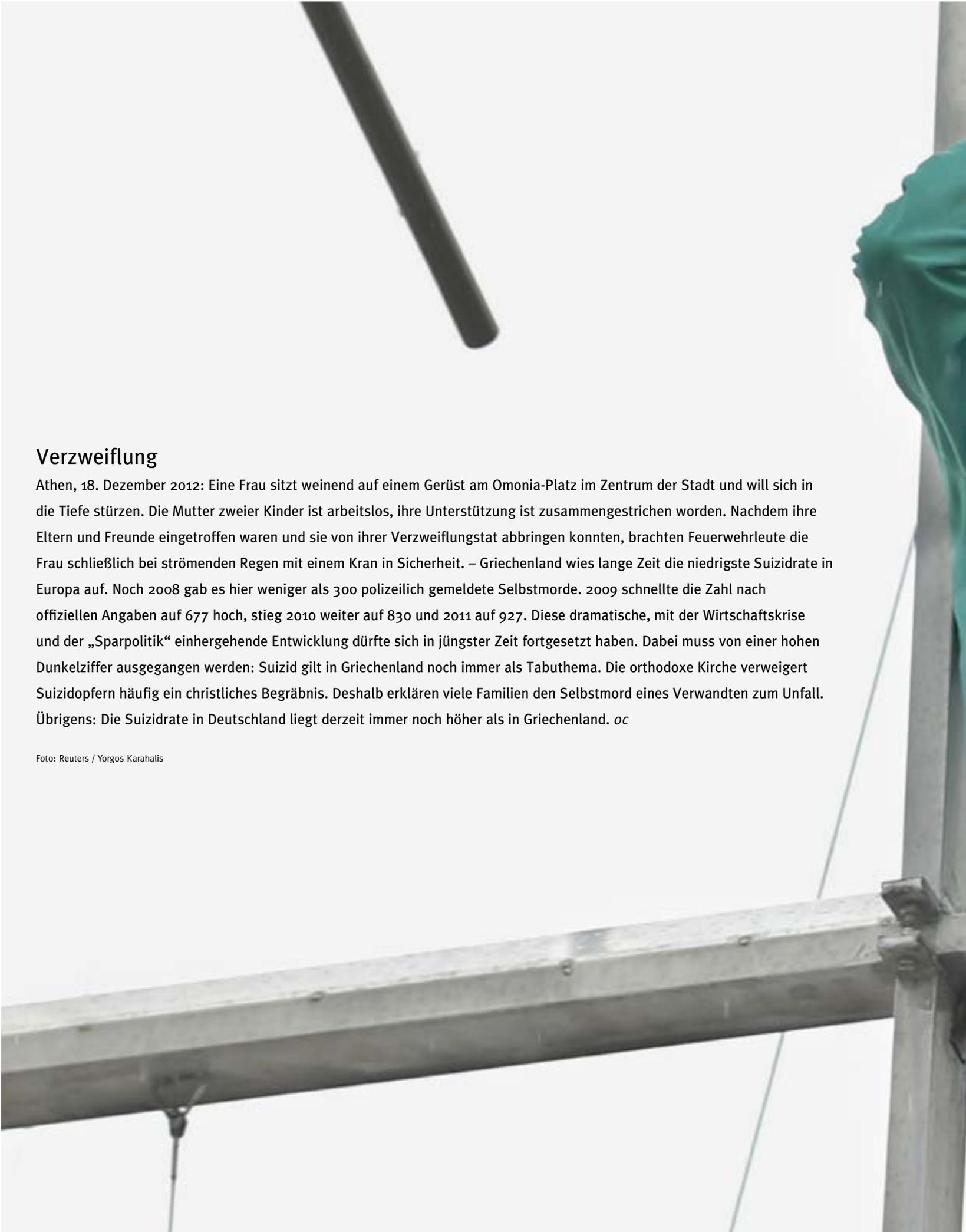
„Denken ist kritisches Denken, ich weiß gar nicht, wie es anders gehen soll“: Dieter Forte

Fortsetzung auf Seite 18

## Verzweiflung

Athen, 18. Dezember 2012: Eine Frau sitzt weinend auf einem Gerüst am Omonia-Platz im Zentrum der Stadt und will sich in die Tiefe stürzen. Die Mutter zweier Kinder ist arbeitslos, ihre Unterstützung ist zusammengestrichen worden. Nachdem ihre Eltern und Freunde eingetroffen waren und sie von ihrer Verzweiflungstat abbringen konnten, brachten Feuerwehrleute die Frau schließlich bei strömenden Regen mit einem Kran in Sicherheit. – Griechenland wies lange Zeit die niedrigste Suizidrate in Europa auf. Noch 2008 gab es hier weniger als 300 polizeilich gemeldete Selbstmorde. 2009 schnellte die Zahl nach offiziellen Angaben auf 677 hoch, stieg 2010 weiter auf 830 und 2011 auf 927. Diese dramatische, mit der Wirtschaftskrise und der „Sparpolitik“ einhergehende Entwicklung dürfte sich in jüngster Zeit fortgesetzt haben. Dabei muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden: Suizid gilt in Griechenland noch immer als Tabuthema. Die orthodoxe Kirche verweigert Suizidopfern häufig ein christliches Begräbnis. Deshalb erklären viele Familien den Selbstmord eines Verwandten zum Unfall. Übrigens: Die Suizidrate in Deutschland liegt derzeit immer noch höher als in Griechenland. oc

Foto: Reuters / Yorgos Karahalios





Fortsetzung von S. 15

?: Im März erscheint Ihr neues Buch. Ist es eine Fortführung der vier vorausgegangenen Romane?

!: Gedanklich ja, im direkten Zeitzusammenhang und den Personen nicht. Es ist das intellektuelle und sprachliche Resümee dieser ganzen Arbeit.

?: Eine Art Schlussstein?

!: Es ist der Schlussstein eines Gebäudes. Das habe ich dem Verlag auch so geschrieben. Deshalb musste das Buch unbedingt fertig werden, trotz aller Widrigkeiten, die bei mir privat herrschen. Es beleuchtet das Werk rückwirkend auf ganz eigene Art.

?: Als Sie für Ihre ersten Bände so intensiv in die eigene Kindheit zurückstiegen, in die Kriegs- und Nachkriegsgeschehnisse, war das eine strapaziöse Erinnerungsarbeit - Sie haben sich mehrfach darüber geäußert. War die Arbeit am neuen Buch mit ähnlichen Strapazen verbunden?

!: Das war sogar noch strapaziöser, weil die Sprache noch höher ausgestellt ist. Der Lektor sagte: Man liest eine Seite, aber die Seite beinhaltet immer sofort noch eine Seite, weil jeder Satz in sich noch einen Satz hat, den man mitdenken muss. Das Buch wird man also oft lesen müssen oder man wird es gar nicht recht verstehen, so dicht ist es geschrieben. Das war eine schwere Arbeit, aber sie ist auch aus dem Ansatz gekommen, dass ich mich ganz der Sprache überließ. Ich hatte keinen Ablieferungstermin, keinen Vertrag mit dem Verlag, die wussten lange nicht, worum es überhaupt geht, ich habe keinem etwas gesagt. So hatte ich Zeit. Das Projekt stand auch ein paar Mal vor dem Abbruch, durch Krankheit, ich dachte schon, ich schaffe es nie, aber es sollte nun doch sein.

?: Verraten Sie uns ein wenig über den Inhalt?

!: Ich entwerfe kaleidoskopartig eine Geschichte der Zivilisation des

über 40 Jahren Furore und Ärger gemacht hat. Offenbar ändert sich jetzt doch etwas. Wäre es nicht an der Zeit, dass das Stück auf die Bühne zurückkehrt?

!: Die Theater haben ein Elefantengedächtnis: Da hat es doch damals einen Skandal gegeben! Wobei man gar nicht genau weiß, was da eigentlich war. *Luther & Münzer* war ja ein erfolgreiches Stück, es war spielbar auf jeder Bühne, es wurde auch viel übersetzt. Der Skandal wurde politisch herbeigeredet. Politiker empörten sich, meist waren sie noch nicht mal in der Vorstellung gewesen, aber Gläubige hatten sie vielleicht angerufen: Hören Sie mal, sowas kann man doch nicht zulassen! Und der „Skandal“ wurde dann tatkräftig geschürt. In der Berliner Volksbühne gingen die Störer geschlossen in die Vorstellung und veranstalteten auf mitgebrachten alten Schlüsseln ein Pfeifkonzert, von Anfang an. Sie wollten den Abbruch erzwingen, aber die Schauspieler haben durchgespielt. In Köln stand die Familie Adenauer auf, und pflichtgemäß folgte ihr das Bürgertum zu den Ausgängen.

?: Dabei dreht sich Ihr Stück keineswegs nur um die Religion.

!: Wer nicht über die Einführung der Buchhaltung reden will, der hat das Stück nicht verstanden. Es zeigt ja auch, dass schon damals, mit den großen Kaufmannsfamilien, der Monopolkapitalismus begann und die Globalisierung, über die wir heute immer als neuestes Thema reden. Das Fuggersche Imperium war so groß, dass es die heutigen dreißig deutschen Dax-Unternehmen zusammen an Wert übertraf. Fugger hat denn auch einem Kaiser die Krone gekauft, keinem Geringeren als Karl V., dem Kaiser Europas. Und er hat sich von ihm ein Statut geben lassen, dass er das Monopol innehat auf sämtliche Rohstoffe. Das ist eigentlich das Thema des Stücks: Die Bibel tritt als Buch der Bücher ab, und als neues Buch der Bücher, bis zum heutigen Tag, tritt auf die

## Basel ist das absolute Gegenteil von Düsseldorf.

Menschen, und zwar aus der Perspektive der Bücher und Bilder, die er geschrieben und gemalt hat. Es ist eine Geschichte, die das Unübliche erzählt, also keine Stationen, wie man sie im Sachbuch findet. Und alles ist eingebunden in erfundene Geschichten, die zugleich etwas Philosophisch-Essayistisches haben. Langsam kommt dann Basel ins Spiel. Die Stadt ist in der europäischen Kultur derart zentral angesiedelt, da kann man als Schriftsteller dankbar sein, man hat es als Hintergrund und kann damit spielen.

?: Das Stichwort Luther ist schon gefallen. Über den Reformator wird wieder viel diskutiert und publiziert. Es gibt neue Veröffentlichungen, die das alte, verklärende Bild zurechtrücken. Da denkt man sofort an Ihr Stück *Martin Luther & Thomas Münzer* oder *Die Einführung der Buchhaltung*, das vor

Buchhaltung. Was haben wir im Moment? Ärger mit den nationalen Buchhaltungen, die alle im Minus sind. Die Kaufmannssprache ist in die Politik gewandert. Die Staaten werden wie kaufmännische Unternehmen geführt. Und das begann damals.

?: Eine Düsseldorfer Gesamtschule trägt Ihren Namen. Haben Sie Kontakt dorthin?

!: Das ist eine sehr enge Verbindung. Da bin ich im Unterricht stark vertreten, nicht nur im Deutschunterricht, wo sie meine Romane immer wieder durchnehmen. Sie haben viele meiner Sachen, auch Hörspiele, dramatisiert und aufgeführt. Sie haben sogar eine Biografie anhand meines Werkes geschrieben und auf die Bühne gebracht. Abgesehen davon: Jede Abiturklasse schreibt mir, jeder einzelne Schüler -



Foto: Voyant, Fotolia

„Die Bewohner galten als Narren“, schreibt Forte im neuen Buch

da kommt immer ein ganzes Paket an -, was er sich vom Leben erhofft, wovor er Angst hat. Ich antworte auch einzeln darauf. Ich habe auf diese Weise ein ganz anderes Bild von der „Jugend von heute“, als es die Zeitungen vermitteln. Diese jungen Menschen sind sehr ernsthaft, sehr bemüht, sehr klar, sie machen sich viele Gedanken.

?: *Erstaunlich, dass sie sich Ihnen so anvertrauen.*

!: Ja, seitenweise! Und wenn ich mal persönlich da bin, dann ist das für die Kinder staunenswert, besonders für die ganz jungen. Ich habe

auch vielen schon geholfen in Krisensituationen. Da hat mir dann die Schulleitung geschrieben, das und das wäre nützlich,

und ich habe als Namenspatron Dinge ermöglicht, die sonst nicht möglich gewesen wären. Das hat auch zu Briefen von größter Dankbarkeit geführt. Und wenn ich dann plötzlich in der Schule war, fiel mir so ein Mädchen, dem ich geholfen hatte, weinend um den Hals. Ihr Leben hatte auf der Kippe gestanden, die Mutter hatte sich umgebracht - es gibt manchmal furchtbare Familienverhältnisse.

?: *Ging es nicht auch einmal um die Psychologenstelle an der Schule?*

!: Ja, es gibt eine Psychologin dort. Die brauchen sie auch. Da kriegt schon mal ein Mädchen mit fünfzehn ein Kind. Vor ein paar Jahren, in der Zeit der CDU-Landesregierung, gab es eine Sparwelle und die Psychologin bekam plötzlich eine Kündigung. Da habe ich - ich weiß noch, es war kurz vor Weihnachten - einen geharnischten Brief, wie man das manchmal so hinkriegt, an die Kultusministerin geschrieben. Später berichtete mir die Psychologin, die Ministerin habe eingegriffen und die Kündigung rückgängig gemacht.

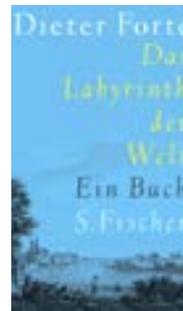
?: *Sie kennen ja ein wenig unser Straßenmagazin fiftyfifty. Seit rund 18 Jahren gibt es uns. Das ist ein Erfolg, aber wir kämpfen auch manchmal mit Akzeptanzproblemen und schwankenden Verkaufszahlen. Unsere kritischen Beiträge gefallen nicht jedem. Finden Sie es trotzdem richtig, dass wir mit dem Magazin versuchen, eine etwas andere Öffentlichkeit herzustellen?*

!: Das finde ich ja nun unbedingt. Es gibt so viele „Gleichheitsblätter“, die Presselandschaft ist doch sehr abgestimmt. Ich kann mich noch erinnern, wie die Zeitungen nach dem Krieg lizenzmäßig eine nach der anderen entstanden. Da war das Spektrum sehr weit. Man kaufte an der Bude mehrere Zeitungen und wusste von vornherein, man kriegt auch andere Meinungen. Das hat sich später kontinuierlich verengt. Es muss doch auch eine andere Farbe, eine andere Stimme geben. Es ist doch überlebenswichtig, dass man eine zweite und dritte Stimme

hat. Wir reden immer über Demokratie, aber Demokratie ist ja nur dann, wenn man sich auseinandersetzt mit verschiedenen Meinungen. Mich hat eine

## Der Skandal um „Luther & Münzer“ wurde politisch herbeigeredet.

andere Meinung nie gestört. Und ich finde auch: Man *kann* doch nur *kritisch* denken. Denken ist kritisches Denken, ich weiß gar nicht, wie es anders gehen soll. Man schreibt in der Sprache, man kann sich auch nicht selbst belügen, die Sprache neigt zum kritischen, genauen Beschreiben, sonst merkt man, dass man Mist schreibt. Sprache ist Kritik. Und das macht das Leben überhaupt erst interessant. **ff**



Dieter Fortes Buch „Das Labyrinth der Welt“ erscheint am 7. März im S. Fischer Verlag. Eine Besprechung folgt in unserer April-Ausgabe. Am 14. April wird im Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf eine Lese-Matinee stattfinden.

# Wärmespender

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Deshalb engagieren wir uns für die Menschen vor Ort – ganz besonders auch für die schwachen. So greifen wir zahlreichen sozialen Einrichtungen unter die Arme. In der Hoffnung, ein wenig Halt in schweren Zeiten zu geben.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf



**Diktat Fünf!**  
 Wenn Tim groß ist,  
 will er Informatiker werden.  
 Tim war nie schlecht in der  
 Schule. Nur beim Schreiben  
 machte er viele  
 Fehler. Seine  
 Eltern waren ratlos  
 – bis sie auf das  
 LOS stießen. Tims  
 Mutter vereinbar-  
 te sofort einen  
 Gesprächstermin.  
**Erfolg in der Schule**  
 Dank erster Fort-  
 schritte ist Tim  
 nun wieder richtig  
 motiviert. Schließ-  
 lich will er mal  
 Informatiker werden – und dafür,  
 das weiß Tim genau, braucht er  
 gute Noten.  
 Über den individuellen Förder-  
 unterricht für Ihr Kind infor-  
 miert Sie Klaus Ehling, LOS  
 Düsseldorf,  
 Telefon 0211 3238338. 

**Hier  
 sieht  
 Sie  
 jeder.**

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty*  
 erreichen Sie **über 50.000**  
 Menschen und dokumentieren  
**soziales Engagement.**

**Tel. 0211. 9216284**

### Wohnkonzern LEG börsennotiert: Mieten steigen

(Reuters/ff). Der Düsseldorfer Wohnungskonzern LEG Immobilien ist mit ehrgeizigen Wachstumsplänen an die Börse gegangen. „Wir haben jetzt die Wachstumsphase eingeläutet, insbesondere durch Akquisitionen“, sagte Vorstandschef Thomas Hegel. Die bisherigen Eigner Goldman Sachs und der Finanzinvestor Perry Capital wollen das Unterneh-



**Die LEG will Erträge in den kommenden Jahren durch Mieterhöhungen steigern.**

men über den Kapitalmarkt verkaufen. Die Zeit dafür ist günstig: Der Aktienmarkt läuft rund und der Appetit der Anleger auf Immobilienanlagen ist ungebrochen. Besonders deutsche Wohnhäuser haben in den vergangenen drei Jahren stetig an Wert gewonnen, weil Immobilien als sicherer Hafen gelten. Die LEG verwaltet 91.000 Wohnungen und zählt damit zu den Schwergewichten der Branche. Sie punktet bei potenziellen Investoren mit ihrer Bargeldausstattung: Mit rund 170 Millionen Euro an liquiden Mitteln könnte der Konzern in den kommenden zwei Jahren etwa 10.000 Einheiten dazukaufen, ohne den Kapitalmarkt anzuzapfen, so Hegel. Neben dem Wachstum durch Zukäufe will die LEG die Erträge in den kommenden Jahren durch Mieterhöhungen steigern, wobei eine bis 2018 geltende Sozialcharta die Mieter schützt. Das Potenzial im Bestandsportfolio liege dennoch bei 13 Prozent, so Hegel. Grundsätzlich biete die LEG günstigen Wohnraum, entsprechend niedrig sei der Leerstand im Portfolio.

### Weggeworfene Lebensmittel würden reichen, Hunger zu beseitigen

1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel enden jedes Jahr im Abfall. Das ist rein rechnerisch etwa viermal so viel wie nötig wäre, um das Hungerproblem in der Welt zu lösen. Die Vereinten Nationen (UN) wollen nun gegen diese Verschwendung vorgehen. Die weltweite Kampagne Think.Eat.Save (www.thinkeatsave.org) soll den Verlust eindäm-

men und so auch den Hunger bekämpfen. Die Verschwendung von Lebensmitteln lässt sich nach



**Alle fünf Sekunden stirbt ein Kind an Hunger.**

Ansicht von UN-Experten durch einfache Maßnahmen vermeiden. Sie fordern Verbraucher auf, auch weniger perfekt geformte Früchte zu kaufen, denn bei Erzeugern, Großhändlern und Supermärkten wird ein Teil der Nahrungsmittel weggeworfen, obwohl er noch essbar wäre – etwa krumme Möhren oder andere, weniger perfekt gewachsene Früchte. Außerdem sollten sie auch das Haltbarkeitsdatum nicht immer so streng sehen.

### Fast drei Jahre Haft wg. Schwarzfahren für 16-Jährigen

(dpa/ff). Unfassbar: Ein 16-Jähriger, der wegen notorischen Schwarzfahrens per Haftbefehl gesucht wurde, ist in Sachsen-Anhalt festgenommen worden. Der junge Mann muss nun eine Jugendstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten verbüßen. Ein Tag im Gefängnis kostet den Steuerzahler über 100 Euro, im vorliegenden Fall also insgesamt etwa



**Während Steuersünder oft geringe oder keine Strafen zu erwarten haben, gehen arme Menschen für das Fahren ohne Ticket oft ins Gefängnis, darunter auch viele fiftyfifty-Verkäufer, insbesondere, wenn sie drogenkrank sind.**

100.000 Euro. *fiftyfifty* fordert ein bundesweites Sozialticket für 15 Euro im Monat, um Kriminalisierung durch Schwarzfahren weitgehend zu vermeiden.

**BIELEFELD**

**Solaranlagen Elektrotechnik**

**Eschenweg 24 40468 Düsseldorf**  
**Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973**

**Sie haben Bücher zu viel?**

**Wir kaufen jederzeit antiquarische Bücher, auch ganze Bibliotheken und Nachlässe, besonders aus den Bereichen Kunst, Literatur und Wissenschaft.**

**Wir kaufen auch Originalgrafik und Originalfotografie.**

Antiquariat Lenzen  
 Münsterstraße 334  
 40470 Düsseldorf  
 www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211 - 15 79 69 35  
 Fax: 0211 - 15 79 69 36  
 info@antiquariat-lenzen.de

## Düsseldorfer SPD fordert 30 Prozent Sozialwohnungen

(Express). In der Düsseldorfer SPD-Ratsfraktion ist Andreas Rimkus der Experte für den Wohnungsbau - und er sieht die aktuelle Entwicklung auf dem Immobilienmarkt eher mit Sorge: „Jedes Jahr fallen in der Stadt rund 1.000 Wohnungen aus der sozialen Bindung - und es kommen so gut wie keine neuen sozial geförderten hinzu.“ In der Tat hatte Sozialdezernent Burkhard Hintzsche im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung eingeräumt, dass im gesamten Jahr 2012 nur 22 Wohnungen mit Landesmitteln gefördert worden sind - darunter drei Eigenheime, eine Eigentumswohnung und gerade mal 18 Mietwohnungen. „Wir fordern eine Quote von 30 Prozent geförderten Wohnungen“, sagt Rimkus. „Der Weg, das auch durchzusetzen, ist ebenso einfach wie gradlinig: Künftig muss die Stadt bei größeren Wohnbau-Projekten schon bei der Aufstellung des Bebauungsplanes diese Quote festschreiben. Dann gibt es keine Ausnahmen.“



**SPD-Wohnungsbau-Experte Andreas Rimkus: „Jedes Jahr fallen in Düsseldorf 1.000 Wohnungen aus der sozialen Bindung.“**

Protest, denn „wir sind jeden Tag im Haus und immer für die Mieter ansprechbar“. Egenolf widersprach der Darstellung des Mieterbündnisses. Zwar müssten die derzeitigen Mieter nach der Sanierung mehr bezahlen. Aber der Anstieg sei von durchschnittlich sieben auf höchstens zehn bis elf Euro kalkuliert. Mehr als zwölf Euro pro Quadratmeter seien nur bei Neuvermietungen zu erwarten. Damit bestätigte Egenolf ungewollt alle Befürchtungen. Die Proteste werden weiter gehen.

## Protest gegen Mieterhöhungen

(RP/ff). Seit Jahren wurde nichts gemacht, im Hochhaus an der Emanuel-Leutze-Straße in Düsseldorf, und daran hatten sich die Mieter - manche leben seit 40 Jahren dort - mehr oder minder resigniert gewöhnt. Doch jetzt hat der neue Eigentümer, die Wuppertaler Immobiliengruppe Ferox, die Sanierung angekündigt. Und unter den Mietern macht sich Angst breit: Ferox werde die Miete von jetzt etwa 6,20 nach der Sanierung mehr als verdoppeln, verlange von den Mietern, der Aufhebung ihrer alten Verträge zuzustimmen, ohne einen neuen Vertrag in der Hand zu halten. Das sagt Horst Brandl von der Mieterinitiative Seestern, die gemeinsam mit dem von *fiftyfifty* mitgegründeten „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ gegen die „Sanierungsmachenschaften“ der Ferox-GmbH protestiert hat. Kevin Egenolf, Verwaltungsgeschäftsführer bei Ferox, ist verwundert über den

Protest, denn „wir sind jeden Tag im Haus und immer für die Mieter ansprechbar“. Egenolf wi-



**Fette Mieterhöhungen werden im Hochhaus an der Emanuel-Leutze-Straße in Düsseldorf befürchtet.**

dersprach der Darstellung des Mieterbündnisses. Zwar müssten die derzeitigen Mieter nach der Sanierung mehr bezahlen. Aber der Anstieg sei von durchschnittlich sieben auf höchstens zehn bis elf Euro kalkuliert. Mehr als zwölf Euro pro Quadratmeter seien nur bei Neuvermietungen zu erwarten. Damit bestätigte Egenolf ungewollt alle Befürchtungen. Die Proteste werden weiter gehen.

## Makler: Zu wenig preiswerte Wohnungen

(ho). Wenn selbst der Immobilienpreisspiegel vom Ring Deutscher Makler (RDM) mangelnden preis-



**„Wir appellieren dringend an den Rat, für ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu sorgen“, so RDM-Vorstandschef Jörg Schnorrenberger.**

werten Wohnraum in Düsseldorf moniert, dann ist dies ein besonderer Schlag ins Gesicht der Politik. Das von *fiftyfifty* mitgegründete Bündnis für sozialen Wohnraum könnte es nicht besser formulieren als der Sprecher der Wohnungswirtschaft. „Wir appellieren dringend an den Rat, für ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu sorgen“, so RDM-Vorstandschef Jörg Schnorrenberger. Denn: „Die Zahl der öffentlich finanzierten Wohnungen in Düsseldorf ist (auch) 2012 zurückgegangen.“ Lt. RDM-Preisspiegel sind die Mieten in der Landeshauptstadt im letzten Jahr um 15 % auf nun durchschnittlich 7,50 Euro pro Quadratmeter gestiegen. Ungeachtet dessen spricht Baudezernent Gregor Bonin von einem „funktionierenden Wohnungsmarkt“. „Nur“ 4.399 Haushalten würden derzeit eine Wohnung suchen, so der Wahlbeamte.

## HIER PASSIERT'S!

### die Highlights

#### 2.3. WHITE RABBIT, RED RABBIT

Jede Aufführung ist eine Premiere!

#### 7.3. TOCOTRONIC

Präsentiert von colibri

#### 12.3. YO LA TENGO

Amerikanischer Indie-Rock

#### 16.3. NEW DÜSSELDORF POP

Düsseldorfer Musikmesse Vol. 2

#### 20.3. MARTIN SONNEBORN

Der Großmeister der Satire!

#### 24.3. NICO SEMSROTT

„Freude ist nur ein Mangel an Information“

#### 25.3. SOLINGER

#### BRANDANSCHLAG

im Jahr 1993 - 20 Jahre danach

#### 26.3. FRISCHFLEISCH

#### COMEDY VOL. 4

6 NachwuchskünstlerInnen treten gegeneinander an.

#### 27.3. SCHORSCH KAMERUN

Der Theaterregisseur mit Band

#### 28.3. KING ROCKO SCHAMONI

liest Ungehörtes und gänzlich Neues

www.zakk.de - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

Tickets im zakk, an allen bekannten VVK-Stellen oder online: zakk.de/vorverkauf

### Langjähriger

*fiftyfifty*-Verkäufer (52 J.) sucht

ARGE-gerechte

Wohnung/Appartement bis

max. 45 m<sup>2</sup>. Angebote bitte

unter mobil: 01 76 / 94 37 60 64

oder bei *fiftyfifty*, Magdalene

Risch: 02 11 / 2 29 40 60.

Unsere langjähriger Verkäufer

### Paul Steglich

ist im Alter von 60 Jahren verstorben.

Wir trauern mit seinen Verwandten und Freunden von der Straße.

*fiftyfifty* - Das Straßenmagazin

immobilien  
regional national international

amarc21<sup>®</sup>

## Was ist Ihre Immobilie wert?

Sie möchten Ihr Haus / Ihre Wohnung verkaufen?

Wir berechnen Ihnen den Marktpreis - kostenlos, unverbindlich und fachgerecht. Rufen Sie uns an!

amarc21 Immobilien Albersmann ☎ 0211 - 730 25 55

www.immopartner-düsseldorf.de

Aus der Praxis ...  
.. für die Praxis



## Abendstudium Psychologischer Berater/in

Aus- und Weiterbildungen:

- Ausbildung NLP
- Gesprächstherapie
- Kognitive Verhaltenstherapie
- Familientherapie
- Systemische Familienaufstellung
- Medizinische Hypnose
- Heilpraktiker für Psychotherapie
- u.v.m



www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

Oststraße 110 40210 Düsseldorf Tel. (0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

# Friedenskarawane durch die Wüste

Foto: Reuters / Eric Gaillard



In diesem Brunnen nahe der malischen Stadt Sévaré wurden, wie ein Reporter der Agentur Reuters berichtet, im Januar drei Leichen entdeckt. Es soll sich dabei um Opfer von Racheakten handeln, die malische Soldaten bei ihrem gemeinsamen Vormarsch mit französischen Truppen in den Norden des Landes an Tuareg und Arabern verübt haben. Insgesamt wurden in dem Fall elf Leichen gefunden. Internationale Menschenrechtsorganisationen erhoben schwere Vorwürfe. Sévaré wurde daraufhin für Journalisten gesperrt.

Mit der Vertreibung bewaffneter Islamisten aus dem Norden Malis durch französische Truppen sind die Probleme des westafrikanischen Landes – wie der gesamten Sahelzone – nicht gelöst. Weiterhin grassieren Hunger und Wasserknappheit, der Drogenschmuggel blüht, die Demokratie ist durch Korruption diskreditiert, die Tuareg-Minderheit fordert mehr Rechte, das Flüchtlingselend hält an. Längst artikulieren sich in Mali – von den deutschen Medien kaum wahrgenommen – zivilgesellschaftliche Kräfte, die politische Lösungen fordern und vor einer weiteren militärischen Eskalation warnen. Dazu gehört auch das aktuelle Projekt eines Marsches für Frieden und Verständigung.

Die Initiative ist beeindruckend: Bis zu 5.000 Menschen sollen voraussichtlich im März zu einem mehrtägigen Friedensmarsch in den Norden Malis aufbrechen. Der „Weiße Marsch“, wie ihn die InitiatorInnen von der malischen Sektion von Afrique-Europe-Interact nennen, wird mindestens 40.000 Euro kosten, nicht zuletzt für die aufwändige Logistik in wüstenähnlicher Umgebung. Mindestens die Hälfte des Geldes dafür muss in Europa aufgebracht werden. Das Projekt einer dialogorientierten Lösung könnte sich nach zahlreichen fehlgeschlagenen Interventionen – insbesondere in Afghanistan und Somalia – als leuchtturmartige Alternative gegenüber dem bis heute insbesondere im „Westen“ als alternativlos geltenden „Krieg gegen den Terror“ erweisen.

Seit Ende Juni 2012 wurde der gesamte Norden Malis von drei islamistischen Milizen beherrscht. Vorausgegangen war eine Rebellion der Tuareg-Organisation MNLA sowie ein von großen Teilen der mali-

**TIAMAT druck GmbH**

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

**IAPP**  
Institut für Angewandte Psychologie und Beratung

Aus der Praxis für die Praxis

- Staatlich zugelassenes Fernstudium
- Angewandte Psychologie und Beratung
- persönliche und fachliche Betreuung
- Abendstudium Psychologischer Berater
- Aus- und Weiterbildungen am Abend und an Wochenenden
- zertifizierter Bildungsträger

www.iapp-online.de info@iapp-institut.de  
Oststraße 110 40210 Düsseldorf  
Tel.(0211) 4 92 03 14 Fax 4 92 03 24

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

**Ihr Brief kann Menschenleben retten**

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

**AMNESTY INTERNATIONAL**  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de

URGENT ACTIONS - EILAKTIONEN

**AMNESTY INTERNATIONAL**

schen Bevölkerung bis heute begrüßter Putsch gegen den langjährigen Präsidenten Amadou Toumani Touré. Entsprechend dramatisch sind die Konsequenzen dieser Mehrfachkrise: Erstens mussten fast 500.000 Menschen fliehen. Zweitens hat sich die ohnehin angespannte Ernährungslage massiv zugespitzt: Derzeit sind ca. 4,6 Millionen Menschen von Lebensmittelsicherheit bedroht. Drittens ist seitens der islamistischen Milizen im Norden ein brutales, von der Bevölkerung nahezu einhellig abgelehntes Scharia-Regime errichtet worden. Viertens ist die gesamte Wirtschaft des ökonomisch sowieso extrem armen bzw. arm gemachten Landes negativ betroffen - unter anderem deshalb, weil die reichen Industrieländer im Zuge des Putsches die sog. Entwicklungshilfe weitgehend zurückgefahren haben: So mussten allein in der Hauptstadt Bamako im vergangenen Jahr 20 Prozent der Fabriken schließen, 60 Prozent haben Entlassungen vorgenommen. Vor diesem Hintergrund dürfte verständlich werden, weshalb die InitiatorInnen des Marsches eine militärische Lösung im Norden strikt

Hinzu kommt die Sorge vor einem nicht enden wollenden Guerillakrieg.

abgelehnt haben. Denn Krieg bedeutet lediglich neues Leiden für die Zivilbevölkerung, zitiert seien stellvertretend Schätzungen von UN-nahen Hilfsorganisationen, wonach die militärische Auseinandersetzung im Norden Malis zu weiteren 700.000 Flüchtlingen führen könnte. Hinzu kommt die Sorge vor einem nicht enden wollenden Guerillakrieg - inklusive Terroranschlägen im Süden des Landes. Mit Blick auf vergleichbare Beispiele wie Afghanistan, Somalia, Irak oder Nigeria spielt in diesen Zusammenhang auch die Erfahrung eine maßgebliche Rolle, dass islamistische Bewegungen häufig gestärkt aus bewaffneten Auseinandersetzungen hervorgegangen sind, und das vor allem deshalb, weil es innerhalb der Bevölkerung zu Polarisierungs- und Solidarisierungseffekten kommt, sobald zivile Opfer zu beklagen sind. Die inhaltlichen Forderungen des Weißen Marsches - ganz gleich, mit welchen Akteuren der Dialog stattfinden wird - sind eindeutig: Erstens Ablehnung der Scharia ohne jedes Zugeständnis, zweitens Ablehnung der Errichtung neuer Grenzen, was durch die Besetzung des Nordens aktuell der Fall ist und drittens Ablehnung des (neokolonialen) Landgrabbing, den die derzeitige Abtrennung des Nordens de facto darstellt - eine Formulierung, die vor allem darauf verweist, dass der Norden Malis nicht nur staubige Wüste ist, sondern geostrategisch umkämpftes Gelände, auch was Bodenschätze wie Uran, Öl und seltene Erze betrifft. Jenseits dessen wirbt der Weiße Marsch aber auch für eine wirklich nachhaltige Verständigung mit den Tuareg im Norden des Landes. *Auszüge aus einem Beitrag auf [www.afrique-europe-interact.net](http://www.afrique-europe-interact.net). ff*

**Spendenkonto von Afrique-Europe-Interact:** Name: Globale Gerechtigkeit e.V. +++ Kontonummer: 2032 237 300 +++ Bank: GLS Gemeinschaftsbank +++ BLZ: 430 609 67 +++ IBAN: DE67 4306 0967 2032 2373 00 +++ BIC: GENODEM1GLS +++ Stichwort: marche blanche

# straße

## Ein Abszess und der hippokratische Eid

(00). Neulich erreicht das Streetworkbüro von *fiftyfifty* eine Mail aus Wuppertal. Es wird von einem Mann berichtet, der an seinem rechten Oberschenkel einen Abszess habe, der etwa einen halben Fußball groß sei. Dieser Abszess sei vor einigen Wochen etwa 25 cm breit aufgerissen. Aus diesem Riss würde Eiter und Blut austreten, das Fleisch würde verwesen und er selber würde wie ein Kadaver riechen. Der Mann sei im Krankenhaus in Wuppertal abgewiesen worden, weil er bulgarischer Staatsangehöriger und sein Krankenversicherungsschutz nicht geklärt sei. Als Mehmet, so heißt der Mann, zu uns ins Streetworkbüro kommt, kann er vor Schmerzen kaum laufen. Er hat tatsächlich einen riesigen Abszess am Oberschenkel, der tatsächlich weit aufgerissen ist. Mehmet erzählt uns, dass er mehrfach in den Helioskli-



**Mehmet aus Bulgarien wurde in Wuppertal mit dieser Wunde abgewiesen. Sein Bein musste schließlich amputiert werden, weil er keine Krankenversicherung hatte.**

niken in Wuppertal war. Dort hat man ihm erklärt, er habe keine gültige Krankenkassenkarte, man könne das Bein deshalb nur notdürftig versorgen, eine Operation würde 5.000 Euro kosten. Mehmet, der seit ein paar Jahren auf deutschen Baustellen arbeitet, bestellt in Bulgarien eine Krankenkassenkarte. Mit dieser neuen Karte versucht er erneut in den Helioskliniken behandelt zu werden. Er wird wieder abgewiesen, die Karte sei gefälscht, und sie empfehlen eine heimatnahe Versorgung - so viel zum hippokratischen Eid, den Ärzte ablegen. Mehmet kauft sich von seinem letzten Geld eine Busfahrkarte nach Bulgarien. In Frankfurt endet seine Reise. Das Busunternehmen weigert sich ihn weiter zu transportieren, sein Bein würde zu übel riechen. Im Düsseldorfer Marienhospital wird er sofort stationär aufgenommen und am Folgetag in eine Spezialklinik nach Essen gebracht. Sein Bein musste dort leider amputiert werden. 5.000 Euro war es einer Krankenhausverwaltung in Wuppertal nicht wert, dass Mehmet heute noch gehen könnte.

### KÜCHLER

Transporte GmbH

**Umzüge weltweit**  
**Lagerung**  
**Außenaufzug**  
**Handwerkerservice**  
**Klavier-, Flügeltransporte**  
**Büro- u. Objektumzüge**  
**Aktenarchivierung**

**Himmelgeister Str. 100**  
**40225 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11/33 44 33**  
**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Siemensstr. 4-6**  
**41542 Dormagen**  
**Telefon 0 21 33 / 79 86**  
**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

[www.kuechler-transporte.de](http://www.kuechler-transporte.de)    [info@kuechler-transporte.de](mailto:info@kuechler-transporte.de)

### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
 Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

**SKFM**  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

## Düsseldorf

## Der Mann als Integrationsproblem

Foto: Gerald Kaasten



Ziemlich beste Freundinnen: Proseccopack

Das „Proseccopack“ kobolzt immer wieder kräftig durch den Spielplan des „Kom(m)ödchen“ – kein Wunder, denn die drei Erzkomödiantinnen Nora Boeckler, Melanie Haupt und Judith Jakob können dem erfolgreichen Hausensemble („Freaks“, „Couch“, „Sushi“) durchaus das Wasser bzw. den Prosecco reichen – auch musikalisch. Dazu kommt, dass ihnen Dietmar Jacobs und Christian Ehring mit „Frau der Ringe“ eine amüsante Spielvorlage geliefert haben (Regie: Hans Holzbecher), in der sie sich vielseitig austoben können – Boeckler als notorischer Pechvogel auf der Suche nach dem Jobaufstieg, Haupt als schräge Schreiberin fremder Doktorarbeiten, Jakob als neokonservative Mutter und Gattin. Die drei sind zu Gast bei der Hochzeitsfeier einer alten Schulfreundin, in deren Leben bisher immer alles ekelhaft perfekt lief, und versuchen fieberhaft eine kleine Kultureinlage zustandezubringen. Übrigens: Eine Brüderle-Episode und der starke Song „Wir haben ein Männerproblem“ waren schon bei der Premiere vor zwei Jahren im Programm. So helllichtig kann Kabarett sein. Am 12., 13., 20. und 27.3. um 20 Uhr im Kom(m)ödchen, Düsseldorf, Kay-und-Lore-Lorentz-Platz, Tel. (0211) 32 94 43

## Düsseldorf, Neuss

## Nichts ist geprobt, alles ist möglich

Beim Improvisationstheater gibt es kein Drehbuch. Jede Aufführung verläuft anders. Ein paar Stichworte aus dem Publikum als Vorgabe, und schon legen die Schauspieler los, spielen sich um Kopf und Kragen, und alles beömmelt sich. Im März findet eine ganze Reihe solcher Abende statt: Das Düsseldorfer Impro-Ensemble Phönixallee richtet im Theatermuseum der Stadt ein dreitägiges Impro-Festival mit diversen Shows, Wettbewerben und Workshops (auch für Kinder) aus (15.-17.3.). Im Neusser Theater am Schlachthof lädt der Jugendclub Spielstarter zu seinem nächsten Impro-Duell ein (20.3.), bei dem zwei Mannschaften über vier Runden gegeneinander antreten. Regisseur Sven Post ist nicht nur hier in Neuss zuständig, er leitet auch am Düsseldorfer Jungen Schauspielhaus die „Theatersport“-Begeisterten an. Gleich drei Stadtmeisterschafts-Abende stehen hier im März auf dem Spielplan (25.-27.3.). Ach ja, und von den Neussern sollen wir ausrichten, dass sie noch Nachwuchs (14-25 Jahre) suchen.

15.-17.3. ImproFestival, Theatermuseum, Düsseldorf, Jägerhofstr. 1, [www.improspiel.de](http://www.improspiel.de); 20.3., 19 Uhr, Impro-Duell, Theater am Schlachthof Neuss, Blücherstr. 31-33, [www.tas-neuss.de](http://www.tas-neuss.de); 25.-27.3., 19 Uhr, Theatersport, Junges Schauspielhaus, Düsseldorf, Münsterstr. 446, Kartentel. (0211) 36 99 11



Gut improvisiert ist halb gewonnen: Zwei vom Ensemble Phönixallee

Foto: Wolfgang Volz



Der Luftraum über Oberhausen (Modellaufnahme)

## Oberhausen

## Großes Luftpaket

Der Gasometer Oberhausen ist Europas höchste Ausstellungshalle. Auf sie ist ein neues spektakuläres Objekt im wahrsten Sinne „zugeschnitten“, das der bekannte Künstler Christo entworfen hat und das nun der Öffentlichkeit präsentiert wird. Es heißt „Big Air Package“, also Großes Luftpaket, und besteht überwiegend tatsächlich aus Luft, die aber von gewaltigen Mengen speziellen Stoffs und kilometerweise Seilen umspannt ist und als freitragende Hülle fast das gesamte Industriedenkmal füllt. Man wird den Ballon sowohl von außen als auch innen betrachten können. Luftschleusen führen ins Innere, wo von oben diffuses Licht hineinfällt, alle Geräusche gedämpft sind und, wie die Macher verkünden, eine „Atmosphäre der Ruhe und kontemplativen Stille“ herrschen wird. 1999 hatte Christo, damals noch mit seiner Partnerin Jeanne-Claude, den Gasometer schon einmal „bespielt“, indem er eine imposante Wand aus Tausenden von Ölfässern errichtete. Über diese und viele andere Projekte des Künstlerpaars informiert eine Ausstellung auf der unteren Gasometer-Ebene.

Ab 16.3., Arenastr. 11, 46047 Oberhausen. Geöffnet di – so, 10-18 Uhr, letzter Einlass 17.30 Uhr

## Krefeld

## Engagement und Eitelkeiten

Fünf Aktive aus der Afrika-Solidaritäts-Szene proben einen Benefizabend. Er steht kurz bevor, jetzt gehen sie noch einmal alles durch – die Wortbeiträge, die Dia-Show, den Spendenappell. Doch überall lauern Fallstricke und Fettnäpfchen. Eine profiliert sich als die Oberprofessionelle, einer verheddert sich in seinem Referat, eine wittert überall versteckten Rassismus („Ich finde es ganz schlimm, was du da gesagt hast“), einer will entnervt die Brocken hinschmeißen ... Das Theaterstück „Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner“ von Ingrid Lau-sund – es war u. a. auch schon in einer Inszenierung der Autorin in Duisburg zu sehen – führt mit galligem Humor vor, wie sich persönliche Eitelkeiten in den Vordergrund schieben können, wo es doch eigentlich um eine gute Sache geht. Und doch landet „Benefiz“ nicht in der Ironiefalle und wohlfeiler Gutmenschen-Satire. In einer gekonnten Wendung entwickelt es starke Argumente gegen die Gleichgültigkeit samt all ihrer Standardausreden und rüttelt zur Tat auf. Regie: Christine Hofer.

Am 7.3. und 22.3. um 20 Uhr in der Fabrik Heeder, Krefeld, Virchowstr. 130; Karten unter 02151-805-125 (Krefeld) und 02166-6151-100 (Mönchengladbach)

Foto: Theater Krefeld/Mönchengladbach



Gar nicht so einfach, Afrika zu retten: Szene aus „Benefiz“

## Hagen

## Landschaften der Stille

„Ich fand ein höchst originelles Dorf“, notierte der junge Maler Otto Modersohn im Sommer 1889 in seinem Tagebuch, „das auf mich einen durchaus fremdartigen Eindruck machte, der hügelige sandige Boden (...), die großen bemoosten Strohdächer“. Worpswede hieß der Ort, und Modersohn beschloss hierzubleiben, statt noch einmal an die Akademie in Düsseldorf oder Karlsruhe zurückzukehren. In der Folgezeit kamen weitere Kollegen hinzu und machten, wenn auch nur für wenige Jahre, als Künstlergruppe von sich reden. 1901 heiratete Modersohn die Malerin Paula Becker. Beide einte das Streben nach Einfachheit und die Abneigung gegen Pathos und Konvention. Nach Paulas frühem Tod zog der Landschaftsmaler ins benachbarte Fischerhude. – Aus dem dortigen Otto Modersohn Museum kommt eine große Kollektion von Gemälden und Zeichnungen – insgesamt 265 Exponate –, die jetzt im Osthaus Museum Hagen zu sehen ist. Zwölf Werke von Paula Modersohn-Becker sowie alte Worpsweder Porträtfotografien von Annelise Silberbach ergänzen die schöne Schau. (s. auch S. 28) Kunstquartier Hagen, Museumsplatz 1, Tel. 02331 – 207 31 38; bis 21. April



Otto Modersohn (1865-1943), Dorfstraße in Worpswede, 1897

© Otto Modersohn Museum, Fischerhude, © VG Bild-Kunst Bonn, 2013

FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>



„Der Ungerechtigkeit ins Handwerk pfuschen“:  
Dieter Hildebrandt

## Störsender mit Dieter Hildebrandt

Dieter Hildebrandt, 85, zeigt es allen. Der rüstige Kabarettist und streitbare Zeitgenosse geht jetzt auf Sendung, und zwar im Internet. Stoersender.tv heißt die neue, unabhängige Plattform, auf der Hildebrandt zusammen mit vielen KollegInnen – Georg Schramm, Luise Kinseher, Gerhard Polt, Konstantin Wecker, Urban Priol, Sandra Kreisler u. a. – alle zwei Wochen ein halbstündiges TV-Magazin ausstrahlen wird. „Der Störsender will da stören, wo er glaubt, stören zu müssen, der Ungerechtigkeit ins Handwerk pfuschen, der Demokratie Nutzen zufügen und der Korruption ein Bein stellen“, sagt Hildebrandt. Die Idee zu dem Projekt, das nicht einfach Bühnenprogramme abspulen, sondern z. B. auch mit eigenen kritischen Reportagen aufwarten will, kam von dem Münchener Journalisten Stefan Hanitzsch und seinem Vater, dem Karikaturisten Dieter Hanitzsch. Es finanziert sich aus Spenden (startnext.de). Die Marke von 125.000 Euro für das erste Sendejahr war erfreulich schnell erreicht. Viele wünschen sich eben so einen Stachel im verkommenen Medienbetrieb. [oc.stoersender.tv](http://oc.stoersender.tv). – Siehe auch [startnext](http://startnext.de).

FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>FERNSEHEN>>>RADIO>>>DVD>>>FILM>>>

Foto: Torsten Lohse / pixelio.de



„Nur in der Nacht drang der Lärm der Welt vor meinem Fenster nicht bis zu mir. Nur in der Nacht war das Wesen aus Stahl, das sich unaufhaltsam über die Hauptstraße wälzte, verschwunden. Drinnen aber eroberte jene Welt meinen Kopf.“

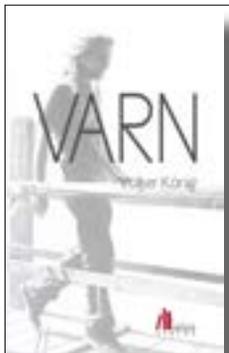
## Vom Eigenleben der Avatare

Er lebt allein und zurückgezogen in irgendeinem Mietshaus, der Erzähler in der Geschichte „Varn“. Er ist wortkarg, vom Leben ernüchtert, von den Frauen enttäuscht. Ein Buch hat er geschrieben, das versucht er nun irgendwie an den Mann oder die Frau zu bringen. Ansonsten scheint er keiner Arbeit nachzugehen, aber er kommt über die Runden: „Heute könnte man mir noch nicht einmal ein Fahrrad stehlen, weil ich keins mehr besitze.“ Abends bricht er in eine andere, schönere Welt auf: begibt sich an seinen Rechner und in ein virtuelles Second Life. Varn hat er sein Kunstgeschöpf getauft, mit dem er durch fantastische Landschaften fliegt und nach anderen, zumal weiblichen Avataren Ausschau hält. Die stundenlangen virtuellen Abenteuer ziehen ihn derart in den Bann, dass er beginnt, Fantasie und Wirklichkeit zu vermischen: Die Verkäuferin im Markt an der Ecke erscheint ihm für Momente als Avatar und verwandelt sich erst in die zurück, die sie ist, als sie verständnislos die Stirne runzelt (was Avatare nicht tun). Der Protagonist der Erzählung, durchaus nicht auf den Kopf gefallen, erkennt die Warnzeichen seiner Spielsucht und kündigt vorsorglich den Vertrag. Aber noch ist die Frist nicht abgelaufen – und so lernt er eines Nachts im Netz Alida kennen, was immer „kennen“ in einem solchen Fall heißen mag. Sie ist natürlich auch nur ein Avatar, ein Pixelwesen, doch dahinter scheint eine überaus gewitzte, warmherzige und begehrenswerte Frau zu stecken – der Held der Geschichte verfällt ihr komplett und erreicht eine Fallhöhe, von der nun die Tragödie ihren Lauf nehmen kann, nehmen muss. Das etwas Schlimmes passieren

wird, erfährt der Leser schon früh, und doch ist dann die Überraschung perfekt. Der Essener Autor Volker König beherrscht sein literarisches Handwerk. Seine spannend, souverän und kenntnisreich geschriebene Erzählung hat größere Verbreitung verdient als jenes Buch, für das Avatar Varn auf virtuelle Werbetour gehen & fliegen muss.

olaf cless

Volker König: VARN. Erzählung. Latos-Verlag, 105 Seiten, 8,50 Euro, ISBN 978-3-943308-10-5; [www.vkoenighome.de](http://www.vkoenighome.de). Auch als eBook erhältlich.



## Wegen einer Dose Bier

Ein Mann treibt ziellos durch einen Supermarkt, er hat viel Zeit und kein Geld, in der Getränkeabteilung überkommt ihn Durst, er nimmt sich eine Bierdose – „die Marke, die er trinkt, die billigste, steht ganz unten, es ist ein Reflex, dass er dort hingreift“ – und beginnt sie an Ort und Stelle auszutrinken. Schon nahen, von beiden Seiten des Gangs, vier Security-Männer, kaum älter als er, packen ihn und bringen ihn, der keinen Widerstand leistet und auch nicht weiß, was er groß sagen soll, in einen entfernten Lagerraum, zwischen Paletten- und Konservenstapeln, wo sie ein Exempel an ihm statuieren, auf ihn einschlagen und -treten, mit wachsender sadistischer Lust, immer brutaler, bis er auf dem Zementboden gekrümmt sein Leben aushaucht. Ein solcher Fall hat sich im Dezember 2009 in der französischen Stadt Lyon tatsächlich abgespielt. Die Zeitungsmeldung darüber trieb den Schriftsteller Laurent Mauvignier zu einem kleinen, intensiven, atemlosen Text, in dem er den beklemmenden Hergang nachzeichnet, sich in das Opfer versetzt und dessen Leben schlaglichtartig Revue passieren lässt – ein unstetes Leben, in dem es doch auch glückliche Momente gab, und das sogar nicht zu knapp. „Was ist ein Leben wert?“ verleiht der Fassungslosigkeit über einen solchen sinnlosen Tod Worte, fragt, was das für eine Welt ist, in der so etwas passiert, „diese Welt mit Aufpassern und Leuten, die übereinander hinwegsehen in ihren verdorrten und verblassten Leben“.



– Eine lohnende Lektürestunde, auch wenn zwei Kritikpunkte angemerkt seien: Mauvigniers literarischer Ehrgeiz, einen einzigen langen Satz zu schreiben und nur ja keinen Punkt zwischendurch zu setzen, wirkt denn doch etwas bemüht. Zweitens hätte es dem Verlag gut angestanden, das schmale Büchlein zu einem deutlich bescheideneren Preis anzubieten. oc  
Laurent Mauvignier: Was ist ein Leben wert? Aus dem Französischen von Annette Lallemand. dtv, 75 Seiten, 9,90 Euro, deutsche Erstausgabe  
40 Seiten, 12,95 Euro, ab 5 Jahren

## Wörtlich

„Sehen Sie, ich bin in keiner Weise

*respectable* geworden. Bin mehr denn je der Meinung, dass man eine menschenwürdige Existenz nur am Rande der Gesell-

schaft sich heute ermöglichen kann, wobei man dann mit mehr oder weniger Humor riskiert, von ihr entweder gesteinigt oder zum Hungertod verurteilt zu werden.“

Foto: Fred Stein



Hannah Arendt (1906-1975), Philosophin, politische Theoretikerin und Journalistin, in einem Brief 1945 an ihren Freund und Lehrer Karl Jaspers

## Hörbuch

## Das kleine Glück und das große Geld

Jocelyne, 47, Figur „eher drall“, schwimmt nicht gerade im Glück, aber sie ist durchaus zufrieden. Es gibt schlechtere Ehen als ihre mit Jo, der in der Eisfabrik arbeitet. Die beiden Kinder sind aus dem Haus, zumindest Tochter Nadine gibt Anlass zu Hoffnung und meldet sich öfters mal aus London. Jocelynes Kurzwarenladen in der kleinen Stadt läuft immer besser, und besonders



erfreulich entwickelt sich ihr Internet-Blog „Zehn Goldfinger“, wo sie Handarbeitstipps und guten Rat in allen Lagen erteilt. Tausende klicken sich täglich ein, auch die Presse ist schon auf das Phänomen aufmerksam geworden. So könnte das Leben weitergehen, Jocelyne würde den kleinen Internetshop für Kurzwaren, der sich aus dem Blog gerade entwickelt, behutsam ausbauen, würde sich mit ihrem Mann die eine oder andere Annehmlichkeit gönnen und sich im Übrigen

weiter um ihren verwitweten, verwirrten Vater kümmern – ein Leben im Lot. Doch dieses Leben gerät urplötzlich aus dem Gleichgewicht, durch etwas, was man gemeinhin nicht zu den Unglücksfällen zählt, im Gegenteil: Jocelyne, die nie Lotto gespielt hat, lässt sich ein einziges Mal dazu überreden und gewinnt prompt 18 Millionen Euro. Sie versucht die Situation unter Kontrolle zu behalten, indem sie das Geheimnis eisern verschweigt, den Scheck versteckt und weiter ihr Leben lebt. Doch es kommt anders, ein böser Verrat passiert, nichts wird jemals mehr sein wie es war – und auch Grégoire Delacourts Geschichte „Alle meine Wünsche“ selbst bekommt nun einen ernsteren, existenzielleren Ton, als es anfangs schien. Julia Fischers Stimme trägt verlässlich durch die ungekürzte Hörbuchfassung dieses Bestsellers aus Frankreich. *oc Grégoire Delacourt: Alle meine Wünsche. Aus dem Französischen von Claudia Steinitz. Hörbuch, 3 CDs, 186 Min., Hoffmann und Campe, 17,99 Euro*

## Kulturöffner: fiftyfifty verlost

## 4 x 2 Eintrittskarten für das Museum Morsbroich

(oc). Es stimmt etwas nicht mit den Dingen, die in der Ausstellung „Twisted Entities“ im Museum Morsbroich – es residiert im schönen Barockschlösschen im Leverkusener Stadtteil Alkenrath – zu sehen sind. Ein Teppich präsentiert sich nur noch als bizarres Fragment. Zwei röhrenartige Beine lehnen verloren an der Wand. Regalmöbel stehen leer und windschief, wie geplündert, herum. In einem Video machen sich alptrauhaft menschliche Gliedmaßen selbständig. Ein Wald von Mikrofonen drängt sich einem nicht vorhandenen Sprecher entgegen. „Twisted Entities“ bedeutet ungefähr „Verdrehte Ganzheiten“, man könnte angesichts dieser Arbeiten von 14 polnischen Künstlerinnen und Künstlern auch einfach von verkehrter Welt sprechen. Dass sie damit nicht zuletzt auf die gesellschaftlichen Verkehr- und Verkehrtheiten in ihrem Land anspielen, ahnt der Betrachter zumindest. (Bis 28. 4., Gustav-Heinemann-Str. 80, 51377 Leverkusen, Tel. 0214 – 4039058).



Ist hier jemand? – Schreibtisch (2007) und Regal (2008) von Jan Mioduczewski

Foto: courtesy lokal\_30, Warschau/Warsaw

Mitmachen unter [www.fiftyfifty.de](http://www.fiftyfifty.de) oder per Postkarte.

## zwischenruf

von olaf cless

## Dr. Schultz und das Pferdeschwimmbad

Düsseldorf ist ganz aus dem Häuschen: Dr. King Schultz, der von Christoph Waltz gespielte Kopfgeldjäger aus Quentin Tarantinos blutigem Leinwand-Epos „Django Unchained“, kommt aus Düsseldorf, wie er im Film betont. So trägt der kultivierte Killer zum Ruhm der Stadt bei, an dem vor ihm, auf variierenden Geschäftsfeldern, schon der Serienmörder Peter Kürten, der Rohrrücklaufgeschützbauer Heinrich Ehrhardt und der Elfmeterkiller Toni Turek gearbeitet haben. (Bitte keine Leserbriefe dazu, dass alle drei gar nicht aus Düsseldorf stammen.) Angenehm ist dabei auch, dass mal ausnahmsweise die Frage keine Rolle spielt, wie der Dr. Schultz eigentlich zu seinem akademischen Titel gekommen ist und ob dabei alles mit rechten Dingen, korrekter Zitierweise und ohne leitende Täuschungsabsicht zugegangen ist. Wen interessiert ein Promotionsverfahren rund 150 Jahre vor

Foto: oc



Dr. Jan Wellem unterwegs zum Pferdepool

dem von Frau Schavan, erst recht, wenn es gar nicht stattgefunden hat, weil Dr. Schultz nur eine Drehbucheufindung ist? Sicher, „man muss den Menschen auf jeder Stufe der Entwicklung als Person verstehen“, wie Fräulein Schavan auf Seite 113 ihrer windigen Dissertationsschrift „Person und Gewissen“ schreibt bzw. abschreibt, aber das gilt nicht für erfundene Kopfgeldjäger wie Dr. Schultz.

Der reitet für Düsseldorf, basta. Und so sagen sich dann weltweit immer mehr Leute: „Düsseldorf? Olé!“ und kommen nächstes Januar endlich wieder zahlreicher zur Boot-Messe und kaufen sich diese mindestens 25 Meter langen Luxusyachten, und wenn sie schon mal in der Stadt sind, kaufen sie sich auch noch eine Immobilie im oberen Preissegment, wie sie hier angeboten werden. Als übrigens kürzlich das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum dem Planungsausschuss einen unangemeldeten Besuch abstattete – die Szene erinnerte entfernt an J. P. Hasenclevers berühmtes Gemälde „Arbeiter vor dem Magistrat“ von 1848 –, höhnte die Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) den abziehenden Aktivisten hinterher: „Buchstabieren Sie mal Luxus!“ Das wäre nicht nötig gewesen, denn ihr Amtskollege OB Dirk Elbers (CDU) hatte erst kurz zuvor das Wort Luxus „buchstabiert“, als er nämlich in Dubai über das Pferdeschwimmbad von Scheich Maktoum Hasher Maktoum Al Maktoum ins Schwärmen geriet. Es ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit, wann Düsseldorf sein erstes Pferdeschwimmbad erhält. Benannt wird es natürlich nach Dr. King Schultz.

# Landschaft, Fluss und Himmel

Das Osthaus Museum in Hagen stellt die  
Landschaftsbilder von Otto Modersohn aus

**Otto Modersohn, Lampionfahrt  
auf der Wümme, 1911, Ölfarbe auf  
Malpappe, 48 x 34 cm, Privatbesitz,  
© VG Bild-Kunst, Bonn, courtesy  
Osthaus Museum, Hagen**



Otto Modersohn (1865-1943) wird oft nur in seinen kulturellen Zusammenhängen wahrgenommen: Er war Mitglied der Worpsweder Künstlervereinigung um Heinrich Vogeler und er war Gatte der großen Malerin Paula Modersohn-Becker. Vielleicht hat das den Blick auf seine eigenen Bilder verstellt, und so ist es besonders verdienstvoll, dass das Osthaus Museum jetzt die erste umfassende Museumsschau seit 35 Jahren organisiert hat. In Malereien und Zeichnungen ist ein Künstler zu entdecken, der sich in behutsam expressivem Duktus auf die Landschaft konzentriert und diese noch als geistigen Resonanzraum begreift.

Otto Modersohn, der in Soest geboren wurde und an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hat, kommt 1889/90 nach Worpswede, nahe bei Bremen. In der realistischen Darstellung der unberührten Gegend spricht er die Zerstörung der Natur durch die Industrialisierung an. Seine Bilder zeigen lapidare Landschaftsausschnitte in feinen Farbnuancen, vorgetragen im bewegten Pinselduktus mit Verschattungen und abstrahierenden Unschärfen. Zumal mit dem Umzug in die Künstlerkolonie Fischerhude am Rande des Teufelsmoores, wo er ab 1908 zunehmend lebt, wird seine Malerei zum verdichteten, niemals ausschweifenden Sinnbild. „Die Natur muss zwar allem zu Grunde liegen, aber man muss sie ... vor allem vereinfachen, zusammenziehen, kurz umformen“, schreibt Modersohn 1910. „Ein Bild muss eine Einheit sein; auf geschlossene Bildwirkung, auf organische Geschlossenheit der farbigen Form, auf Umsetzung des Eindrucks in das flächenhafte Farbige ... kommt es an“.

Wie das gemeint ist, zeigt das Bild „Lampionfahrt auf der Wümme“ (1911). Schon im Jahr zuvor hatte sich Modersohn diesem Motiv mit der Ansicht des Flusses zugewandt. Er kehrt also wie die Impressionisten an die gleichen Orte zurück und löst den Gegenstand in Male-

rei auf. Das betrifft hier die Spiegelung der Lampen, die die einzigen Lichtquellen sind. Sein Bild ist gleichzeitig Fläche und Raum. Der Blick folgt aus der Mitte des Flusses der Strömung und trifft, durch einen horizontalen Uferstreifen getrennt, auf den tiefsitzenden Himmel. Die flankierenden Baumstämme mit der Silhouette der Blätter tragen noch zur Entschleunigung aller Wahrnehmung bei, ebenso wie die dichte Masse des Wassers. Modersohn nimmt die Farbigkeit weitgehend aus dem Bild heraus, was den Eindruck des Nächtlichen unterstreicht und die Atmosphäre steigert. Alles scheint sich in Lautlosigkeit zu ereignen, in die nur das Plätschern der Ruder dringt. Die Natur ist hier Schauspiel und Kulisse. Denn als rätselhaftes Zentrum befindet sich die stehende helle Gestalt im vorderen Kahn, links und rechts gerahmt von den Lichtern und den Bäumen, fast exakt in der Bildmitte. Die Kunst von Arnold Böcklin klingt an, vielleicht auch das damalige Interesse an japanischer Kultur. Vor allem aber paart Modersohn den malerischen Expressionismus mit dem Symbolismus. Dabei wird ein gesellschaftliches Ereignis zum Anlass, über das Leben und das stete Vergehen der Zeit nachzudenken: Oberhalb vom schmalen Fluss, dessen Enge durch die Windungen des Ufers betont ist, breitet sich der unendlich weite Himmel über die flache Landschaft aus - wie Otto Modersohn all das als Malerei auf einem so kleinen Format komprimiert hat, ist eindrucksvoll und große Kunst.

*Thomas Hirsch*

*Otto Modersohn. Landschaften der Stille, bis 21. April im Osthaus Museum in Hagen, Di, Mi, Fr 10-17, Do 13-20, Sa, So 11-18 Uhr, 02331/207 31 38, [www.osthausmuseum.de](http://www.osthausmuseum.de)*

Unter dem Motto „schreibweisen“ stellt *fiftyfifty* in Kooperation mit dem LiteraturBüro Ruhr e.V., Gladbeck ([www.literaturbuero-ruhr.de](http://www.literaturbuero-ruhr.de)), auf dieser Seite Texte bekannter Autorinnen und Autoren vor.

# „Morgen, Ihren Fahrschein bitte“

und andere Gedichte

von Thomas Gsella

**Thomas Gsella**, geboren in Essen, war viele Jahre Chefredakteur der Frankfurter Sati-rezeitschrift „Titanic“. Heute lebt er als Dichter, Satiriker und Lesereisender mit drei Frauen in Aschaffenburg. Zuletzt veröffentlichte er u. a. „Reiner Schönheit Glanz und Licht – Ihre Stadt! im Schmähdgedicht“ (2011). 2004 erhielt er für seine ersten Gedichtbände den „Cuxhavener Joachim-Ringelnatz-Nachwuchspreis für Lyrik“, 2011 den „Robert-Gernhardt-Preis“ für Reimgedichte zu Tierbildern von Greser & Lenz.

## VORSCHLAG

Wir sollten doch, ich sag's mal so,  
Um vieles reicher leben,  
Wenn Ackermann & Piech & Co  
Uns ihre Scheinchen geben.

## DAS GRÜBELN DES SOZIOLOGEN

Die Frage ist, was reicher macht:  
Anwesen oder Brücke?  
Die Frage ist, was mehr bewegt:  
Jugend oder Krücke?

Die Frage ist, was Freiheit meint:  
Das Meer oder die Mauer?  
Die Frage ist, wer satter ist:  
Landgraf oder Bauer?

Die Frage ist, was Freude bringt:  
Die Lust oder das Leiden?  
Die Frage ist, was sich gut trägt:  
Säcke oder Seiden?

Ich weiß es nicht, ich dummer Mann,  
Und würd's doch zu gern wissen:  
Geht's dem, der echt am Ende ist,  
Am Ende echt beschissen?

Wir sollten doch, da Charme obsiegt,  
Sie voller Charme ersuchen,  
Das was auf ihren Konten liegt,  
Auf unsre umzubuchen.

Doch sollten sie sich knapp und kurz  
Fürs Gegenteil entscheiden  
(„Uns Reichen ist es äußerst schnurz,  
Dass Sie an Armut leiden“),

Dann sollten wir in diesem Fall  
Nicht länger diskutieren  
Und jetzt und hier und überall  
Die Brut expropriieren.

## RÜCKSCHLAG

Expropriieren klingt so fein  
und ist so grob zu machen:  
Wer ist noch Mensch? Und wer schon  
Schwein?  
Wie gut sind seine Wachen?

Und ist der Herr außer Gefecht:  
Was tun mit seinen Knechten?  
Hat Brecht noch recht? Zählt jeder  
Knecht  
qua Herrschaft zu den Schlechten?

Ach Gott, ach je. Und wer wohnt wo?  
Ein Schloss hat keine Nummer.  
Doch auch in ihm liegt irgendwo  
ein Kind in tiefem Schlummer.

Wer mag schon brüllen „Raus, du  
Wicht!  
Das Volk hat's unterzeichnet!“,  
wenn sich sein Dichter offensicht-  
lich nicht mal dazu eichnet?

## JUGEND

„Morgen, Ihren Fahrschein bitte.“

„Danke, Alter, kann ich brauchen.  
Wenn so'n Arsch ma kontrolliert...  
Sachma: hasse wat zu rauchen?“

„Ihren Ausweis, junger Mann!“

„Geil. Wie kommste denn an den?  
Aber lass ma, kanns behalten,  
Eh 'n falsches Foto drin“  
(*Fragment*)

*Alle Gedichte aus: „Nennt mich Gott.  
Schönste Gedichte aus 50 Jahren“  
(Fischer 2008)*

## Spenden für obdachlose Hunde

Unsere Tier- und Obdachlosenhilfe Underdog ist bundesweit einmalig und über die Fernsehsendungen „Hund, Katze, Maus“ sowie „Menschen, Tiere und Doktoren“ (u. a.) einem breiten Publikum bekannt. Dennoch mangelt es an Unterstützung für die auf der Straße. Gerade die Medikamente für unsere Schützlinge kosten sehr viel Geld; die TierärztInnen immerhin arbeiten seit Jahren ehrenamtlich, dafür an dieser Stelle herzlichen Dank. Kein Geringerer als Martin Rütter, Deutschlands bekanntester Hundetrainer, bricht eine Lanze für Obdachlose

# underdog



**Martin Rütter, Deutschlands bekanntester Hunde-Coach, lobt das fiftyfifty-Projekt Underdog als „weitsichtige Idee, die mir Respekt abnötigt.“**

**Jetzt Underdog unterstützen**  
 asphalt e.V. / fiftyfifty  
 Postbank BLZ 360 100 43  
 Konto 539661431  
 Stichwort:  
 Underdog

und ihre Tiere (im *fiftyfifty*-Interview, das vor einiger Zeit in dieser Zeitung erschienen ist): „Die Kritik an Obdachlosen, die Hunde halten, ist völlig absurd. Ganz im Gegenteil. Im Rahmen meiner Beobachtungsstudien habe ich vor allem immer die Obdachlosen bewundert, welche hervorragende Beziehung sie in den meisten Fällen zu ihren Tieren pflegen. Das ist sehr spannend zu sehen. Zwischen einem Obdachlosen und seinem Hund wird man nur in seltenen Fällen Probleme ausmachen können, denn da herrschen klare Regeln. Davon könnten sich viele andere Hundebesitzer eine große Scheibe abschneiden. Und dass für viele Obdachlose der Hund ein sehr wichtiger Sozialpartner ist, versteht sich wohl von selbst. ... Underdog ist eine sehr weitsichtige Idee, die mir den allergrößten Respekt abnötigt.“ Bei so viel Lob aus berufenem Munde hoffen wir auf Spenden, damit wir die zunehmende Zahl von kranken Straßenhunden weiterhin behandeln können.

## Gute Nachricht aus Den Haag

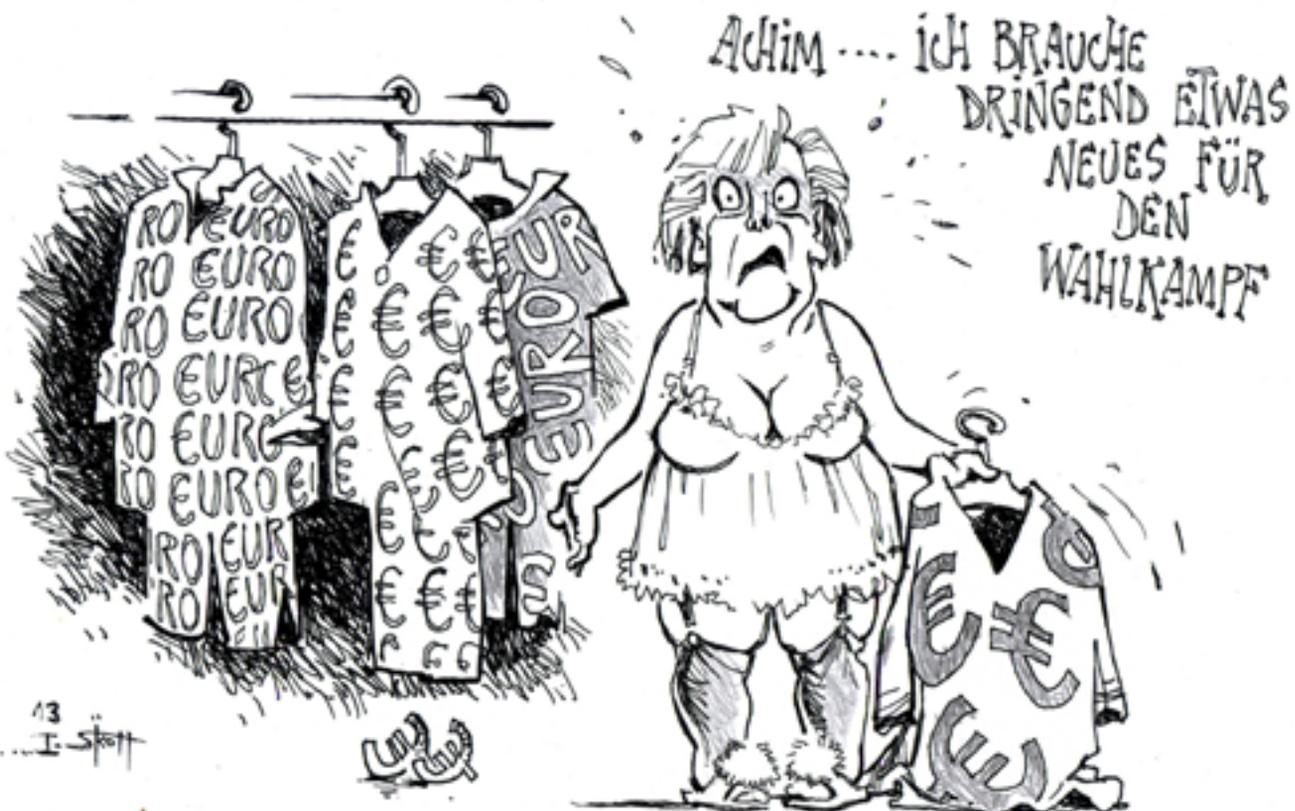
Foto: platformondon.org



**„Shell schuldig“, sagen diese Demonstranten**

(sz/oc). Erstmals ist ein Ölkonzern wegen Umweltschädigung in einem Entwicklungsland vor einem europäischen Gericht zur Rechenschaft gezogen worden. Ein Fischer und drei Bauern aus Nigeria hatten zusammen mit der niederländischen Umweltschutzorganisation Milieudéfense die britisch-niederländische Firma Shell vor einem Zivilgericht in Den Haag wegen Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Verseuchung von Gewässern und Böden verklagt und Schadensersatz gefordert. In drei der Fälle wies das Gericht die Klagen zwar mit der Begründung ab, nach nigerianischem Recht sei ein ausländischer Mutterkonzern nicht grundsätzlich für Schäden verantwortlich, die seine Tochterunternehmen (in diesem Fall Shell Nigeria) verursachen. Der Klage des Fischers Friday Akpan jedoch, dessen Teiche alle ölverseucht sind, gab es hingegen statt. Die Höhe der Entschädigung ist nun Sache eines gesonderten Verfahrens. Die niederländischen Umweltschützer haben wegen des für die drei klagenden Bauern unbefriedigenden Urteils Berufung angekündigt. - Die bereits über 50-jährige rücksichtslose Ölförderung im Nigerdelta, das vom Volk der Ogoni bewohnt wird, hat die Landschaft in eine riesige Ölkloake verwandelt. Bei der nigerianischen Justiz sind die Betroffenen mit ihren Klagen bis heute nie durchgedrungen. Die Vereinten Nationen haben 2011 erklärt, die Säuberung der Region könne möglicherweise die aufwendigste Reinigungsaktion aller Zeiten werden.

Der Klage des Fischers Friday Akpan jedoch, dessen Teiche alle ölverseucht sind, gab es hingegen statt. Die Höhe der Entschädigung ist nun Sache eines gesonderten Verfahrens. Die niederländischen Umweltschützer haben wegen des für die drei klagenden Bauern unbefriedigenden Urteils Berufung angekündigt. - Die bereits über 50-jährige rücksichtslose Ölförderung im Nigerdelta, das vom Volk der Ogoni bewohnt wird, hat die Landschaft in eine riesige Ölkloake verwandelt. Bei der nigerianischen Justiz sind die Betroffenen mit ihren Klagen bis heute nie durchgedrungen. Die Vereinten Nationen haben 2011 erklärt, die Säuberung der Region könne möglicherweise die aufwendigste Reinigungsaktion aller Zeiten werden.



www.berndtastkott.de

**Wohnungsnot**

Das „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“, das von *fiftyfifty* mitbegründet wurde, hat auf dem Burgplatz (in Düsseldorf) gegen hohe Mieten protestiert. „Wer nicht reich ist, muss raus!“ lautete das Motto der Aktion. Mit Schlafsäcken campierten die etwa 30 Demonstranten vor dem Schlossturm und wollten so auf „Wohnungsnot und Mietwucher“ aufmerksam machen. Laut *fiftyfifty*-Streetworker Oliver

Ongaro fehlen 7.000 Wohnungen mit sozialer Preisbindung in der Stadt. Gleichzeitig stehen etliche Quadratmeter Bürofläche leer. Die städtische FDP-Fraktion reagierte auf die Aktion und verwies auf die Zuständigkeit der Landesregierung. Denn schließlich lägen dort die Fördergelder für Sozialwohnungen, nicht bei der Stadt *Westdeutsche Zeitung*

**Kältehilfe**

Es ist bitterkalt – minus fünf Grad zeigt das Thermometer. Am Hackenbruch in Eller liegt ein Mann auf der Straße. Schon wenn man nur ein paar Minuten stehen bleibt, kriecht die Kälte schnell die Beine hoch. Bei diesem Wetter auf dem blanken Asphalt liegen – eigentlich für fast jeden eine unerträgliche Vorstellung. Und auf jeden Fall lebensgefährlich, wenn man einschläft. EXPRESS begleitet in dieser Nacht den „Gutenachtbus“, mit dem Ehrenamtliche die Menschen auf der Straße versorgen und betreuen. Sozialarbeiterin Julia Kasprzyk (25) ist ganz gezielt nach Eller gefahren: „Die Polizei hat uns alarmiert und gemeldet, dass der Mann hier auf der Straße liegt“, erzählt sie, als sie um 21 Uhr am Hackenbruch ankommt. ... Viermal pro Woche helfen sie und ihre Kollegen den rund 300 Menschen in Düsseldorf, die auf der Straße leben. Der Düsseldorfer „Gutenachtbus“ ist ein Projekt der Obdachlosenorganisation *fiftyfifty* und der Initiative „vision : teilen“. Am Hackenbruch weckt Julia Kasprzyk vorsichtig den schlafenden und sichtlich alkoholisierten Mann auf,

fragt nach seinem Namen: Er heißt Miroslav. Kollegin Martina Fischer (42), die hauptberuflich als Reiseverkehrskauffrau arbeitet, bringt heiße Suppe. „Sollen wir dich vielleicht zu einer Notschlafstelle bringen“, redet Julia Kasprzyk auf den Mann ein. Schließlich willigt er ein, mitzukommen. ... Für die Helferinnen ist der Abend noch lange

nicht zu Ende. Sie fahren weiter, verteilen bis ein Uhr nachts Getränke, Brötchen und heiße Suppe an die Obdachlosen. Einer von ihnen ist Markus (29). ... Für ihn ist der „Gutenachtbus“ eine wichtige Anlaufstelle, „auch wegen der warmen Suppe, aber vor allem, weil mal einer zuhört“ *Express*

**fundstück**

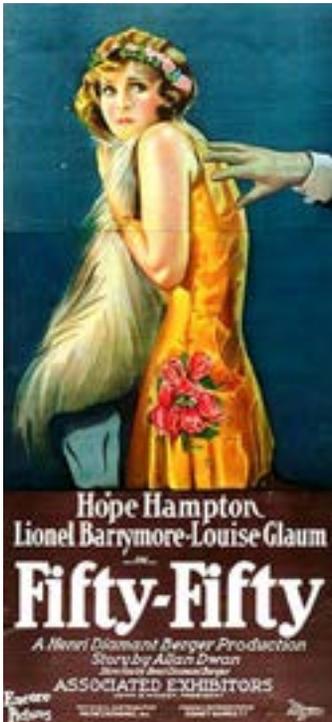


Foto: impawards.com

Wer tippt da der jungen Dame auf die Schulter? Ein *fiftyfifty*-Verkäufer kann es nicht sein, denn dieses Filmplakat stammt aus dem Jahr 1925.

**Seiko Lee**  
soprano  
*Seiko Lee Frühlingskonzert in Düsseldorf*

**7. April 2013, 3:00~**  
Eintritt frei. Spenden erbeten  
**Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus, Sozialwerke e.V.**  
Rather Broich 155 40472 Düsseldorf  
Gesponsert von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus  
Co-organisiert von Seiko Lee Project N.P.O.

**Impressum**

**Herausgeber:**

- Asphalt e.V. Düsseldorf
- Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
- Caritasverband Krefeld e.V.
- Caritasverband Frankfurt/Main
- Verein für Gefährdetenhilfe gemeinnützige Betriebs-GmbH

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
Kultur: Olaf Cless  
Splitter: Kai Henning  
Karikatur: Berndt A. Skott  
Titel: Robert Conrad

**streetwork:**

Oliver Ongaro, 0171-5358494  
[fiftyfifty.streetwork@x-pots.de](mailto:fiftyfifty.streetwork@x-pots.de)

**Redaktion, Verlag und Vertrieb:**

**fiftyfifty**  
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Anzeigen:**

Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!  
**fiftyfifty, 0211-9216284**

**fiftyfifty-Galerie:**

Öffnungszeiten:  
Mo-Sa 14-17 Uhr u. nach Vereinbarung  
[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de)

**Lokalstellen**

- Bonn: Susanne Fredebeul  
02 28 - 9 85 76 28
- Duisburg: Laura Benemann  
02 03 - 72 85 65 28
- Mönchengladbach: Heike Wegner  
02 161 - 5 76 69 69
- Krefeld: Frau Marquardt  
02 151 - 84 12 22
- Frankfurt: Jürgen Schank,  
0160 - 3 70 06 11
- Bergisches Land: Winfried Borowski,  
02 12 - 5 99 01 31

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network of Street Papers (INSP)



Beachten Sie auch unsere *fiftyfifty*-Projekte



**Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen**  
[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)



[www.gutenachtbus.de](http://www.gutenachtbus.de)  
Spendenkonto S. 2

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP) <http://de.streetnewsservice.org/search/news-results.aspx?streetPaper=fiftyfifty+-Germany>

# UNTERWEGS ZUHAUSE!



Foto © Peter Eichenberger

## DER KATALOG 2013 IST DA! FÜR DIE SCHÖNSTEN MOMENTE UNTERWEGS.

Reiseausrüstung // Outdoor- Bergsport- und Kletterequipment

**SACK & PACK**  
Reiseausrüstungen GmbH  
Brunnenstraße 6 - 8  
40223 Düsseldorf  
am Bilker Bahnhof

Fon 0211-341742  
info@sackpack.de  
[www.sackpack.de](http://www.sackpack.de)  
Mo-Fr 10h - 19h  
Sa 10h - 18h

